H. G. hum.
49

H. g. hum.
49

Wassers

<3660167824001 8
<3660167824001 8
Bayer. Staatsbibliothek

Uiber Eklektiker und Illuminaten zur Vertheidigung des verewigten Kaisers Leopold gegen die Calumnien des angeblichen Wiener Correspondenten im Schleßwigschen Journal.

Mit Anmerkungen des Herausgebers.

Germanien.

1794.

H.g.hum. 49

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ein Paar Worte
zur Vorerinnerung an den Verfasser des Magazins der Kunst und Litteratur. *)

— — — Si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis! Si dixerint: Veni nobiscum, insidiemur sanquini! Deglutiendo civem bonum & innocuum reperiemus pretiosam substantiam terræ, & domos nostras implebimus spoliis &c. &c. Tunc, dilecte, ne ambules cum eis, prohibeque pedem tuum a semitis eorum! — Lib. proverb. c. 1. v. 10. - 16.

Bayerische Staatsbibliothek München

* * *

In einem Zeitpunkte, wo die **Fakzion des Unglaubens** und des **philosophischen Wahnwitzes** ihren lange vorbereiteten Sturm auf die religiöse und politische Ordnung in Europa schon mit so vielem Erfolg begonnen hat; wo der unselige **Freyheitsschwindel** schon so viele Köpfe verbrannte, so viele Herzen tartarisirte im Bösen; wo die Polypenvernunft, dieses geschwätzige Weib, in ihrem **Unabhängigkeitstaumel** mit verwägener Hand nach den Zügeln der Gottheit lüstert, um sie zur Umkehrung aller gesitteten Organisation, zum Zerreissen aller gesellschaftlichen Bande, zum Niederschmet-

*) Eine periodische Schrift, welche gegenwärtig in Wien bey Mathias Andreas Schmidt, k.k. Hofbuchdruckern erscheinet, und ganz ungemein viel Schönes, und Wahres enthält.

tern der Altäre und Thronen zu usurpiren — in so einem Zeitpunkte ist es eine angenehme tröstliche Erscheinung, in einer öffentlichen periodischen Schrift, mit deutscher Freymüthigkeit verfaßt, beynahe auf jedem Blatte zu lesen: „Freund, wenn Ruchlose dir winken; wenn sie „dich säugen wollen mit ihrer stygischen **Weisheit**; „dich einzulullen suchen in ihre Alles zerstörende Grund„sätze, so fleuch! Denn dieser Hauch vergiftet deine „Ruhe; **schmiedet für Freyheit dir Ketten der „Knechtschaft**; macht dich in der Unseligkeit deinen „Führern gleich; betrüget dich um den bisherigen Ge„nuß deiner ungekränkten **Menschenrechte**, und wird, „wenn deine politische Existenz einmal aufgerieben ist, „dich nur als Werkzeug nützen, dem gränzenlosen Ego„isme dieser feinen Weltbeglücker Opfer zu bringen, „und zwar solche Opfer, die ihre gestohlene Gottheit „nur um so fester gründen, und es dir unmöglich ma„chen werden, was dir Heucheley entrissen hat, und „deine eigene Verblendung dir entreissen ließ, jemals „wieder vindiciren zu können. *)

Man legt **Magazine** für Armeen, für weit aussehende Unternehmungen, für künftige Bedürfnisse, oft auch

---

*) Wahrscheinlich soll diese pathetische Anrede eine Paraphrasirung des obigen, aus S a l o m o ' s S p r i c h w ö r t e r n genommenen Motto's seyn; wäre aber dann freilich ungemein frey gerathen. Indessen dürfte doch diese Umschreibung eines so uralten Textes für unsere lichtreichen Tage um so treffender seyn, als für die Zeiten des jüdischen Staates, wo die Welt noch durch keine u n a u f h ö r l i c h e P h o s p h o r e s c e n z bis zu dem Grad eines Tollsinnigen erleuchtet war.

auch aus Habsucht und Luxurie, größtentheils aber aus weiser Vorsicht und zum Wohle werdender Generazionen an. Sie hingegen, vortreflicher Mann, eröffnen in Ihrer periodischen Schrift für das bedrohte Staatenwohl, für Religion und Christenthum, für Ordnung und Sicherheit der menschlichen Gesellschaft, also für Tugend und Moralität, endlich zum Schutze gegen die politischen und sittlichen Verherrungen der **westfränkischen Sarazenen**, ein Magazin, in das Sie alles aufzunehmen willens sind, was die zertrettene Wahrheit noch etwa an ihren Feinden rächen, die Blendwerke zerstörender Meynungen zerstreuen, und das bereits in seinen Grundfesten erschütterte Völkerglück vor seinem völligen Umsturz sichern könnte und möchte.

Welcher aufrichtige Verehrer der Ordnung und der wahren Tugend muß den Mann nicht segnen, der es mit so vieler Entschlossenheit übernimmt, öffentlich gegen das Ungeheuer unserer Tage zu kämpfen, und ihm mit deutschem Muth und der Elastizität der Wahrheit die heuchlerische Maske abzuziehen? Gewiß die — **stillen Freunde des Guten und Wahren**, deren Echo es eigentlich ist, der in dieser kleinen Schrift wiederhollt, können Ihnen Hochachtung und Liebe nicht versagen, und weil es vielleicht so wohl zur Aufmunterung Ihres schriftstellerischen Eifers, als zu einigem Troste in der nun bald über Ihr Magazin hereinbrechenden Verfolgung von Seite derjenigen, **die die Finsterniß Licht, und**

Licht Finsterniß nennen, *) beytragen kann, so glaubten sie, die erste Gelegenheit nutzen zu müssen, um es Ihnen zu sagen: Daß Sie unter Ihrem Publikum, so wie hier im Auslande, Leser haben, die mit Ihren biedern Gesinnungen in harmonischem Verhältniß stehen; die Ihr litterarisches Talent schätzen, noch mehr aber Ihr Herz und Ihr ungemeines Maaß von Wahrheitsliebe, die Alles, was Sie sagen, immer wie der Schatten seinen Körper begleitet, und im Gefolg einer seltenen Menschenkenntniß den Schwindelgeist der Zeit in alle seine Winkel verfolgt, bis er aus seinem Schlangenbalg hervor gezogen, und der öffentlichen Schande und Verachtung preis gegeben ist.

Unnennbar war unser Vergnügen, als wir gleich Anfangs in einem Magazin, worinn wir nur tändelnde Urtheile über Kunst und Litteratur anzutreffen wähnten, so tief gedachte Wahrheiten über das neue Idol der gallischen Weltumwälzer, über Gleichheit und Freyheit — dieses monströse Amphibium apostasirter Cosmopoliten und Zügellosigkeitsschwärmer — antrafen; Wahrheiten, deren Evidenz den Beyfall eines jeden unbefangenen Lesers mit einer Art von Gewalt erzwingen muß. Mit Wärme empfanden wir, was Sie über die Chimäre einer so wohl politischen, als litterarischen

Uni-

*) Lesern, die mit der christlichen Offenbarung etwa weniger bekannt sind, als sie es wohl sollten, muß der Herausgeber erinnern, daß diese schöne, charakteristische Stelle wörtlich aus Esai. c. 5. v. 20. genommen sey.

Universalmonarchie, über diesen Traum aller Träume jedem unbewundenen Denker so bündig, als wahr ans Herz legten. Unser Vergnügen wuchs stuffenweise bey dem Lesen desjenigen, was Sie über die **erklärte Religionsfehde** atheistischer Schwachgeister und Flachköpfe, über Duldung und Christenthum, und vorzüglich über den crassen Intolerantism, mit welchem die neuen Spinosisten unseres Jahrzehents den mit der wohlthätigen Verfassung Europens so innig verwebten **Catholicismus** bestürmen, mit allem Nachdruck erinnern, obwohl es immer noch kaum mehr, oder weniger ist, als was auch schon Protestanten, z. B. der mißhandelte **Dr. Stark**, gegen den lächerlichen Popanz des Cryptokatholicismus und die **Absurditäten** der Berliner Monathschrift erinnert haben. Entschieden wahr und richtig fanden wir ferner den Gesichtspunkt, aus welchem Sie hinblickten auf die mehr als schreckliche Verwilderung einer Nation, die noch vor kurzem so wohl in der Civilität ihrer Bürger, als in der Politik ihrer Regenten, das Muster war für alle angränzende Reiche und Staaten. Mit bangem Vergnügen und einer Thräne des tiefsten Mitgefühls im Auge begleiteten wir Sie endlich an der Hand Ihres scharfsichtigen Genius in die greuelvollen Abgründe, worinn die schlau genug aufgelöseten Moralitätsbande ein — **durch Luxurie, Uibermuth** und schiefe **Aufklärung bis zur Uiberspannung verfeinertes, aber für wahre Tugend und Menschenwürde stumpf gewordenes Volk** unaufhaltbar hinabgestürzt haben;

denn

denn an der glücklichen Darstellung warnender und lehrreicher Beyspiele liegt Alles, wär' auch die Sache selbst noch so demüthigend für den kleinen Lucifer im Busen, der mit uns allen gebohren wird. Sie haben also recht gesehen, wackerer Mann, und was noch mehr ist, Sie haben das gesehene mit Treue, Wahrheit und unbestechlicher Freymütigkeit dargestellt, ein Verdienst, das den **Werth** Ihrer Denkart und Ihres Urtheils in unsern Augen vollendet.

Mehr als Alles hat uns indessen der Scharfsinn, und die strenge Wahrheitsliebe befriediget, mit der Sie die **Verschanzungen der illuminirten Rotte**, die Räuberhölen dürftiger Weltverbesserer, die **Conjurationsbuden** cynischer Staatsverräther, die Werkstätte der Propagandistenkniffe, und den aditum Sanctum, *) worinnen die Werkzeuge zur Untergrabung der Religion und der Staaten **über dem Ambos der Hölle** so rüstig geschmiedet werden, mit der ganzen Allgewalt der Sprache zu schildern wußten. O da haben Sie unserm schwerfälligen Deutschlande, das den Schlaf der Sicherheit nach so vielen Erschütterungen noch nicht so ganz von seiner Pupille hinweg wischen will, einen unschätzbaren

Dienst

*) So nannte man in den Zeiten der alten Mysterien die geheime Legstätte verborgener Weisheit, oder eigentlich den offenen freyen Zutritt der Eingeweihten zu den geheimsten Aufschlüssen. Weil es aber mancherley Stuffen gab; jede Stuffe hingegen ihre eigene Mysterien, die zum höchsten Geheimniß die Vorbereitung waren, hatte, so folget von selbst, daß es auch verschiedene aditus zum Heiligthume gab.

Dienst geleistet. Denn hat es nicht die neuen Solone der Freyheit über den Trümmern einer ehemals glücklichen Monarchie den Sitz des grausamsten Despotisms aufrichten, — hat es nicht Altäre entheiligen, niederreissen, Thronen umstürzen, Könige morden, die Diener des Christenthums am Flammenfeuer braten, mit Heißhunger den Werth ganzer Königreiche verschlingen, und dabey der leidenden Dürftigkeit eines geplünderten Volks Hohn sprechen, nicht Leuchtpfähle mit Fallbeilen abwechseln, das Privateigenthum vernichten, Gesetzlosigkeit an die Stelle moralischer Ordnung tretten, Menschenrechte in Sklavensinn übergehen, die Freyheit in Fessel schmieden, Gotteslästerung predigen, dem gröbsten Atheismus huldigen, und was vom jeher der Menschheit am theuersten war - unter Umständen, für deren Schändlichkeit die gesittete Sprache keine Worte hat, und was ehedem Laster hieß, selbst erröthet — nieder tretten, vernichten sehen, ohne daß es aus seinem narkotischen Schlummer erwachen wollte? Noch jetzo duldet es die immer lauter werdenden Apostel des Aufruhrs und des Hochverraths in seiner Mitte. Noch träumt es Sicherheit und Frieden, obwohl der ganze Horizont über seinen Scheitel zusammen zu stürzen drohet. Doch — wir wollen nicht ungerecht seyn, nicht verkennen, daß **Franzens** Weisheit und Vorsicht dem Strome der herein brechenden Barbarey so glücklich Gränzen zu setzen angefangen hat. O Deutschland, du hast es in würdige Hände gelegt,

das

das Ruder des Staates. Gehorche nur dem Wink deines Oberhauptes, deines Führers! In Ihm findest du deinen **unvergeßlichen Leopold**, deinen **großen, aber allverkannten Joseph** wieder. Sey ihm daher zugethan mit Liebe und kindlicher Treue, und du wirst erhalten werden bei deiner Existenz, mitten unter dem etwas zu frühen Triumph deiner Feinde. —

Uiber die maßen treffend haben Sie unter andern auch den Heuschreckenschwarm jener unübersehbaren **Flugblätter** geschildert, die ein mitternächtiger Sturmwind in Einem fort über das zitternde Europa hinzuwehen fortfährt. Die Stimmen des Aufruhrs und das dumpfe Gelispel **weltumkehrender Brausköpfe** haben unser duldendes Ohr schon fast betäubt. Unter allen Gestalten und Masken, im Gewande der menschenfreundlichen Philosophie und der wütendsten Schwärmerey, mit der Stachelpeitsche einer alleszermalmenden Satyre und dem Uiberredungszauber des schöngeistischen Unfuges, unter dem Schleyer der Menschlichkeit und Sensibeley, wie mit dem rauchenden Morddolch, oder einer Räuberkeile bewaffnet, hat es bisher die gepriesene **Illuminations-Weisheit** versucht, Proselyten zu machen, und leider ist es ihr nur zu sehr damit gelungen. Unter den Bestials-Geburten dieser Art hat sich übrigens das **Schleßwigsche, ehemals Braunschweigische Journal** ganz besonders ausgezeichnet. Wir wurden daher sehr über-

überrascht, in dem Jäner — und Hornungstück Ihres **Kunst- und Litteratur Magazins** zu sehen, mit welcher Wahrheit und Strenge sie die Dummheiten dieses Journalisten geahndet haben. Und gerade dieser Umstand war es denn auch, der uns vorzüglich zu dieser kurzen Vorerinnerung bestimmt hat. Es waren uns nämlich ausser jenen sogenannten „**neuen Entdeckungen im Reiche der Wahrheit**„ die man in Braunschweig und Schleßwig gemacht haben will, und in Ihrem Magazin so bündig, als glücklich revidiret worden sind, noch so viel andere, einer Revision dieser Art eben so würdige Schiefheiten, Paradoxe, Lügen, Verdrehungen und bösherzige Kunstgriffe bekannt, womit man in dieser verstandlosen Apologie der **neufränkischen Gleichheit und Freyheit** das Mittel gefunden hatte, aufrührische Dogmen in Umlauf zu bringen und Kopf und Herz der sichern Zeitgenossen zugleich zu vergiften, daß es uns schwer ward, dem Drange zu widerstehen, entweder Sie selbst, vortreflicher Mann, zur fernerweitigen Züchtigung derselben aufzufordern, oder auch unser eigenes Scherflein zur Rüge dieser Abscheulichkeiten, Verläumdungen und litterarischen Ausschweifungen beyzutragen.

Gegenwärtig wählen wir vorerst **das Letztere** und schmeicheln uns, es werde dem wackern Revisor dieses, nun ohnehin schon mit Verachtung gebrandmarkten

Jour-

Journals nicht unangenehm seyn, auch fremde Urtheile darůber zu vernehmen. Fließen dann unsere Urtheile in Eins zusammen, so wird es uns zum Merkmale dienen, daß uns einerlei Sonnenstral der Wahrheit leuchtet. —

Uiber

Uiber Eklektiker und Illuminaten zum Schlüssel der neuern europäischen Ereignisse.

* * *

Noch nie ist der Unfug der Journale, der **Monathschriften**, der **Litteraturzeitungen**, der gelehrten Almanache, der deutschen Bibliotheken, Archive, Staatsanzeigen, und wie die Ausgeburten der verkrüppelten Zeitphilosophie eigentlich alle heißen und heißen mögen, größer, um sich fressender und allmächtiger gewesen, als in unsern mit der Fackel der Aufklärerey in den lichten Brand gesteckten Tagen. *) Man setze den gesunden, schlichten, unzerrütteten **Menschenverstand** in die Mitte unseres einphilosophirten Deutschlandes, und er wird sich bey dem Anblicke der Sündflut von Schriften

*) Die Buchstabenkritik, welche sich überaus treffend das Beywort — *litterarisch* zueignet, weil sie nur mit Buchstaben und ihren Verhältnissen tändelt, wird wahrscheinlich hier sogleich ihre Amtsfunkzion beginnen, und die Verfasser spöttisch fragen: *Wie man wohl den Tag mit einer Fakel in den Brand stecken könne?* Das wäre in der That noch vor kurzem eine schwere Aufgabe gewesen; allein seitdem der ganze Horizont von Europa durch den Widerschein neufränkischer Scheiterhäufen, die noch gegenwärtig in vollem Brande stehen, wie von dem rauchenden Blute der Erschlagenen, geröthet ist, so möcht' es wohl so schwer nicht seyn, ein *treffendes* Analogon zu diesem Problem zu finden.

ten aller Art zu dem Schlusse berechtiget glauben: Die Weisheit habe sich in ganzen Strömen über unsere niedergesenkten Häupter ergossen, und die **aus Weisheit resultirende Moralität und Glückseligkeit** müßten längst schon ihren höchsten Gipfel wenigstens erreicht, wo nicht überstiegen haben. *) Man lasse ihn aber diese glänzenden Werke des menschlichen Geistes eröffnen; lasse ihn unsere Folianten, wie unsere extemporirte Tagschriften durchblättern, lesen, verdauen, so wird er seine Selbsttäuschung bald genug inne werden, seine anfänglichen Urtheile bald zurück nehmen, und sich unversehens **in einer heulenden Wüste erblicken, die auch nicht von Einem Stral der Wahrheits-Sonne beleuchtet und erwärmt**, auch nicht von Einem Bächlein gesunden Wassers getränkt, und von der **wahren Weisheit**, die sonst so gern unter den Menschenkindern lustwandelt, nie auch nur mit dem Aeussersten ihres Fusses berühret wird, und werden kann. Oder wüchse ja noch hie und da ein einsames Blümchen unter dem allbeschattenden Unkraute empor, ach! so wird es in diesem Lande des Elends und der Dürftigkeit durch das **Dickigt** wil-

*) **Uiberstiegen haben.** Abermals eine Blösse für das litterarische Tribunal; denn wie ist es möglich, den Gipfel selbst — zu übersteigen? Allein man darf hier nur jene Märtyrer der schon ziemlich weit verbreiteten Gallomanie, denen das Fallbeil mit dem Kopf zugleich ihre Thorheit benahm, ungeachtet sie im Rathe der Volksmajestät saßen, zum Beyspiel aufstellen, so ist diese Frage beantwortet. Weil sie nämlich über den Gipfel hinaus wollten, so hatten sie das Schicksal, vollends in die Abgründe des Transpendenten zu fallen, und eben das scheinen hier die Verfasser mit der — **Uibersteigung des Gipfels** ausdrücken zu wollen.

wilder, alles überherrschender Pflanzen dem Auge des Forschers doch entzogen, und mitten in seinem Wachsthume erstickt. —

Ganz eben so ist es uns unter andern auch bey dem **Schleßwigschen Journale** ergangen. Wir lasen und lasen wieder; wir dachten, verglichen, urtheilten, schlossen, und konnten ihm doch bey all unserer Partheylosigkeit weder Kraft, noch Saft entlocken. Wir blieben kalt, unbefriedigt, unüberzeugt. Laut hörten wir den grossen Haufen in die Hände klatschen, über den gewagten Schlüssen und **frechen Albernheiten** dieses Journals. Allein uns konnt' es durchaus nie so gut werden, weder Geschmack, noch Wahrheit, weder Licht noch Wärme, in den Sprudeleyen eines so offenbar hirnverbrannten Schwärmers zu finden; denn wir hatten die Organisazion unserer Seele, wenn wir so sagen dürfen, nie durch überspannte Begriffe zerrütten, unser Gemüth nie in leidenschaftliche Gährung kommen, und uns so den Standtpunkt verrücken lassen, aus dem es allein möglich ist, und möglich seyn kann, Wahrheit zu sehen. Wir fanden uns daher mit Recht durch die **kühnen Verläumdungen** und die **rohe Unverschämtheit** beleidiget, womit man in einem öffentlichen Journale die Regenten lästerte, und errötheten ob den aufrührischen Attentaten und Gesinnungen, die wir fast auf jedem Blatte lasen. Unser Unwille, unsere **Indignazion** stieg endlich auf's

höchste, als im 11ten Stück dieses Journals v. J. 1793 ein an den Herausgeber desselben gerichtetes Schreiben von einem sichern **M. Erdmann**, de dato **Wien den 1ten September desselben Jahrs**, erschien, in welchem die verwägenste Fürstenlästerung mit der schändlichsten Verdrehung aller gesunden Urtheile über Recht, Wahrheit und Moralität Hand in Hand gienge, und mit der schwärzesten Verläumdung einen Bund geschlossen hatte, Alles in den Koth zu tretten, was sich nur immer gegen die **weltumwälzende Belialsrotte** erkläret haben mochte.

Eben dieses angeblich aus Wien herstammende, **Erdmannische** Schmähschreiben ist es denn, was wir gegenwärtig ausheben, uud stückweise das Sieb der unbestechlichen Wahrheit paßiren lassen wollen. Doch werden wir nur diejenigen Stellen berühren, in welchen das Gift der Verläumdung, oder des Aufruhrs am merklichsten hervorsticht, und es dann dem unbefangenen Denker selbst überlassen, was minder anstößig oder gefährlich ist, an **unserm Probiersteine** zu streichen.

In diesem offenbar anzüglichen und aufrührischen Sendschreiben **M. Erdmanns** heißt es unter anderm z. B. Seite 359: „Dem flüchtigen **Weißhaupt** sollen, „wie man versichert, Banditen bis nach Weimar nach„geschickt worden seyn.„ — Flüchtig? Der Spar-

takus

takus der sogenannten Illuminaten, *) der an dem Verfasser dieses Schreibens einen so warmen Vertheidiger hat, würde sicherlich nie in den Fall gekommen seyn, wie ein zweyter **Cain** — ein an dieser Stelle vielbedeutender Name, wie **Weißhaupt** sehr wohl wissen wird — flüchtig werden zu müssen, wenn ihn sein Eigendünkel und sein unbegränzter Ehrgeiz, als die **Frucht**, und seine ungeordnete Selbstliebe, als die **Wurzel** seiner aufstrebenden Illuminazionsvaterschaft, nicht dahin verleitet hätten, die Befriedigung seiner brennenden Leidenschaft auf einem ganz neuen und ziemlich halsbrechenden Wege zu suchen. Daß ihm aber **Banditen** bis nach Weymar, woselbst er ein unverdientes Asylum fand, nachgeschickt worden seyen, das ist nur — baare Verläumdung, wie denn auch dem irrenden Ritter sein ehemaliger Schildknappe — **Philo** **) in jenen Tagen seines Exiliums, oder wie

 wir

*) Spartakus ist der Ordensname Weißhaupts: er selbst aber der Stifter des berühmten Illuminatisinus — im Litterarischen ein wahres Ebenbild des Straßenräubers dieses Namens, der in einer Schlacht gegen ihn und seine aufrührische Spießgesellen Blut und Leben verlohr, indem diese unter dem Beile des Henkers, oder im Elende starben. S. Encyclopedie methodique &c. tome cinquiem. A Paris, chez Pank. 1791 p. 119 &c. woselbst man auch die förmliche Apotheose des Räubers Spart. antreffen wird.

**) So hieß der illuminirende Freyherr v. Knigge im Orden. Diese neuen Lichtsengel hatten es nämlich durch Verrätherey entdeckt, daß es bey einer gewissen Ordensklasse Sitte war, neben dem profanen sich noch eines besondern Ordensnamens zu bedienen. Flugs trug man diese Sitte auch in den Illuminatism über; hütete sich aber äusserst, ja keinen Namen zu adoptiren, der auch nur von weitem biblisch, oder unter Christen üblich war, zum Beweis, daß schon die erste Grundlage des Illuminatisms heidnisch war,

wir fast sagen möchten, seiner **Flucht nach Medina**, weit gefährlicher war, als alle erträumte Banditen. Dank dem friedlichen Genius, der unser Europa beherrscht! Ein Jahrhundert früher würde **Weißhaupt** kein **Weimar**, kein **Medina** gefunden haben. Das Schwerdt der rächenden Gerechtigkeit würde den Flüchtling aus bösem Gewissen bald ereilet, und ihn ohne Rettung mit in die würdigen Schicksale seines Gewährsmannes, des nur etwas weniger cultivirten **Spartakus der Vorzeit**, verwickelt haben. Gleichwohl ist **Weißhaupt** undankbar genug, die Sanftheit und den toleranten Karakter seines Jahrhunderts nicht nur zu verkennen; sondern brütet sogar noch jetzt über Planen, jene verjährte Barbarey der finstern Tage, unter dem glänzenden Name der **Welterleuchtung**, aus purer Blindheit und Selbstabgötterey, wieder dicker, als jemals, über unsere Nacken herbey zu führen.

S. 361. heißt es: „Der Zweck des Illuminaten-„Ordens wollte nur Verädlung des Menschengeschlechtes „und

---

war, und man, wie es Weißhaupt mit dürren Worten sagte, damit umgieng, die — Vernunft an die Stelle des Christenthums zu setzen, (S. Nachtrag zu einigen Originalschriften des Ill. Ordens. S. 95. ꝛc.) wie es nun bereits in Frankreich geschah; gerade als ob das reine Christenthum nicht schon an sich die erhabenste Vernunft wäre. Philo war übrigens der Redakteur der weißhauptischen Lichtgeburten; trieb es aber nach und nach so bunt, und mischte so viel eigenen Sauerteig unter, geizte auch so sehr nach dem ersten Range des neuen Afterordens, daß ihn endlich Spartakus förmlich aus dem Sattel hob; dafür aber einen unversöhnlichen Feind an ihm erhielt.

„ und Widerstrebung gegen rohen Despotismus seyn.„ — **Menschenverädlung**, Zweck der Illuminazion? Ja doch! diesen erhabenen Zweck kennet die unbenebelte Welt schon ex unque *) besser, als daß sie sich durch die einseitigen Behauptungen eines aufwieglerischen Journals blenden liesse. Ein unbefangenes Auge sieht ganz anders, als jene gedungenen Schälke unter ihrem Diogenes-Mantel. Mit dem Phlegma und der Erfahrung des Weisen untersucht der unpartheyische Beobachter jene angebliche Menschenverädlung, die der schleichende Illuminatismus zu seinem Schilde ausgehangen hat, mit unverschrobenem Auge, und erblickt — was Galliens Raserey so eben realisiret, und wir schon anderswo mit seinem wahren Name belegt haben. Er erblickt nämlich: **Umkehrung aller Ordnung und Sittlichkeit, Zerstörung alles Staaten- und Völkerwohls, Hochverrath gegen das ausschliessende Beste der Menschheit, Verfolgungswuth** gegen alles Gute, Schöne, Grosse und Aedle, **Religionsstürmerey** und Idololatrie mit seinem eigenenen Ich, **schnaubenden Haß gegen Christenthum und wahre Bürgertugend, Entbehrlichmachung und Meuchelmord der Könige, Zügellosigkeitsschwindel,**

*) **Ex unque**, aus den Klauen. Das ist viel zu bescheiden, ihr braven Männer, die ihr es wagen konntet, den Schleyer aufzuheben, unter dem sich das Illuminatengeschlecht im Anfange schlau genug verbarg. Die Klauen dieses Ungeheuers sind ja gegenwärtig nicht mehr bloß dem Auge bemerklich, sondern wühlen bereits mit unersättlichem Blutdurst in die Eingeweide des Europäischen Staatskörpers hinein, und drohen ihn bis auf die letzten Reste seines Daseyns zu zerfleischen.

Blutdurst, nahmenlose Grausamkeit, mehr als asiatischen Despotism, mehr als griechische Tyranney, unbegränzte Gottlosigkeit, tiefste Immoralität, Verläugnung alles Menschengefühls, und — tägliche Cannibalen-Feste. Dies, und noch unzählige andere Greuel, die mit unmenschlichen Schandthaten abwechseln, ist es, was der geradsinnige, schlichte Beobachter erblickt, und mit beyden Händen tastet. Von diesen Früchten schließet er denn mit mathematischer Evidenz auf die Natur des erzbösen Baumes, der sie treibt; folglich auf die Satanswürde der zum Grunde liegenden Zwecke und Motive; denn er weiß, daß unmöglich etwas in der Wirkung seyn könne, was vorher nicht in der Ursache lag. Er schliesset also aus empirischen Faktis, und setzt sich dadurch über jede Möglichkeit eines Irrthumes hinaus. Verschwinden sieht er dann jenes magische Gewölke, das der Illuminatenwitz über den Gesichtskreis leichtsinniger, feiler, zweydeutiger Seelen zu ziehen weiß, und erblickt nun den Dämon — Illuminatism in seiner ganzen, vollständigen Megärengestalt. —

Das, geliebtes Deutschland, sind die schönen Verädlungszwecke, oder doch Verädlungsfrüchte des menschlichen Geschlechts, welche der illuminirte Cosmopolitism sorgfältig in Petto behielt, wenn er wie Philo das ausdrücklich sagte, *) von aussen Menschenbeglückung heuchel-

*) S. Einige Originalschriften des Illum. Ordens, 8 München 1787. S. auch Nachtrag S. 101. ꝛc. ꝛc.

chelte, da er im verborgenen Plane entwarf zur Menschenverderbung. *)

Und dann vollends die allgepriesene **Widerstrebung gegen rohen Despotism.**" Welcher sterbliche, der nur halbweg Menschenverstand besitzt, ist Kind genug, diese sich widersprechende Tautologie nicht zu fühlen? Gehen nicht alle fanatische Bemühungen dieser blinden Leute dahin, anstatt eines unvermeidlichen und allgemein wohlthätigen **Despotism** — wenn man ja die europäische Regierungsform mit diesem verhaßten Worte belegen will — die **schrecklichste Klubbstyranney** über den Nacken eines schuldlosen Volkes zu bringen? Unsere gegenwärtige Freyheit wollen sie verwechseln mit dem Geklirre der Sklavenfessel; unsere natürliche Gleichheit in der Theilnehmung an den Gütern der physischen Natur mit unserer Abwürdigung bis zum Vieh; unsere genossenen Menschenrechte mit der Auflösung aller gesellschaftlichen Bande und mit unserer Zurückführung in den Stand brutaler Wildheit. **Politische Ordnung schaffen** sie **um in die schröcklichste Anarchie. Das Eigenthumsrecht verwandeln** sie **in dekretirte**

Räu-

*) Manche Leser werden vielleicht die Mine von Zuverläßigkeit anstaunen, mit der die Verfasser alle obigen Greuel lediglich auf die Rechnung des Illuminatismus schreiben. Allein da es nunmehro, selbst in der profanen Welt kein Geheimniß mehr ist, daß der Illuminatismus eigentlich aus Deutschland nach Gallien transmigrirt sey, und sich dort in den leibhaften Jacobinismus verwandelt habe, so möchte nun wohl die Verwunderung über die Sprache der Verfasser allmählig verschwinden.

Räuberey; öffentliche **Sicherheit** und **gemeine Wohlfahrt** in — bellum omnium contra omnes. *) Den verschrieenen Despotismus ihres geschlachteten Königs und einiger Minister ersetzen sie mit tausend **entmenschten Conventstyrannen** und **Jakobsbanditen**, deren Szepter die Mordkeule ist, mit der sie ihr, bis zur dumpfen Fühllosigkeit herab gesunkenes Volk, wie Fleischer ihr Schlachtvieh behandeln. „**Man muß unmenschlich seyn!**„ ist ihr Wahlspruch, und Ekrasirung der Canaille ihre Loosung. Und **das**, gerechter Gott! **das** nennen diese Barbaren — Einschränkung, Milderung des alten Despotismus. **Das** preisen sie der Welt als Wonne und Glückseligkeit an, und demonstriren zugleich mit dem Mordbeile oder der Aufruhrsfackel in der Hand. **Der Welt**, sagen wir; denn schon seit langem wissen wirs apodiktisch, daß man die mordende Regierungsform nicht bloß in den kleinen Raum von Westfranken einschränken, sondern auch ganz Europa, und wo möglich die ganze bewohnte Oberflä-
che

*) Krieg Aller gegen Alle; wie wahr! Noch hat uns die Geschichte der Welt keine evidentere Daten zu dem Satze geliefert, daß der aufgeklärte Naturmensch, wozu die Modernphilosophie uns bildet, ein nur um so scheußlicheres Unthier sey, je geübter bey einem bösen Herzen seine intellektuellen Kräfte eigentlich sind, als das heutige Frankreich. Weil nämlich bey dem Mangel aller Selbstverläugnung die Naturrechte des Menschen mit den Rechten anderer nothwendig stäts in Collision kommen müßen; die Leidenschaften hingegen keinen Kappzaum haben, und crasse Eigenliebe Führerinn ist, sowohl der Vernunft, als des regellosen Willens, so kann das Resultat schlechterdings kein anderes seyn, als was so eben das unglückliche Frankreich dem Auge darbietet, nämlich ein bellum omnium contra omnes.

che unseres Planeten, damit beseligen will. Etliche unbärtige Knaben des Jakobinisms waren nämlich in dem Paroxisme ihrer Tollheit geschwätzig genug, **dieses Ordensgeheimniß** laut zu verrathen, und die Bewohner Germaniens thaten wohl daran, daß sie darauf merkten.

„Unglücklicher Weise, heißt es S. 361: weiter, „scheinet der größte Theil deutscher Seelen bloß dazu „gebohren, Soldat oder Laquai zu seyn.„ — Muß man nicht die Stupidität eines Mannes bedauern, der es sogar nicht weiß, oder nicht lernen kann und will, daß **Menschenwerth durchaus nicht an den physischen Theil unserer Bestimmung hienieden, nicht an den Diener und Soldaten**, nicht an Fürstenwürde oder den Bauernstand, **geknüpfet** sey; **sondern lediglich an das Bewußtseyn unserer Rechtschaffenheit und Tugend**, die in jedem Verhältniß des Lebens in gleichem Grad besessen und ausgeübet werden kann. Ist nicht der Trieb, glücklich zu seyn, die Schwingfeder des ganzen Erdengeschlechts? Was ist aber Glückseligkeit anders, als Resultat der Zufriedenheit mit der Weise unserer Existenz, die in jeder Situazion des Menschen gleich möglich, und gleich wirklich ist? Warum will man also den **Diener** und **Soldaten** hinaus bannen, aus dem bewundernswerthen Systeme des Manigfaltigen in der Einheit? Sollen wir etwa lauter **Demosthenes** und **Lykurge**, oder **Clubbsritter**

ter und Machiavellisten seyn? O der erhabenen Thorheit! Gesetzt z. B., mein Lieber, der du so erhaben deliriren kannst, die Unverträglichkeit deiner illuminirten Grundsätze mit dem wahrem Menschenwohl hätte die ganz natürliche Folge, daß dein dich überwiegender Nachbar anfange, dich feindlich zu behandeln, daß er nach neufränkischer Sitte deine Fluren mit **jakobinischem Huf** zertrette; daß er dir Glück, Ruhe, Sicherheit, Leben und Eigenthum zu entreissen strebe, u. s. w.; wäre dir da der nachbarliche Beystand eines Dritten nicht unaussprechlich willkommen? Und dieser Dritte, was wär' er dir wohl anders, als was der **Soldat**, der besoldete **Krieger** — der zur Schonung des Deinigen sein eigenes Blut verspritzt — dem ganzen Staate ist? Oder gesetzt, deine Lage in der Welt erlaubte es dir, bequem zu seyn, und deiner geliebten Sinnlichkeit zu pflegen; wäre dir dann ein menschliches Wesen, das du mit dem Name eines **Laquaien** belegst, und oft ziemlich cavalierement behandelst, nicht ein absolut unentbehrliches Geschöpf, welches deine **Sardanapalische Existenz** dir allererst möglich machen müßte? Und doch willst du nicht, daß deutsche Seelen Diener und Soldaten seyen. Wie wiedersprechend, und wie albern! Du faselst bis zum Eckel von **Menschenverädlung**, von **Bildung des Geistes**, von **Völkerglück** von **Wiedergeburt**, **Palingenesie** und allbeseligung der gesammten Bewohner dieser Kugel. **Sey aber nun ein verädelter Soldat, ein redlicher Diener, ein ruhiger und gesitteter Staatsbürger, ein Ver-**

eh-

ehrer der Religion, ein Freund Gottes und der Menschen ꝛc. ꝛc. und dein Adel, deine Ausbildung, deine Bestimmung, wie deine Glückseligkeit werden vollendet seyn. —

Doch diese und änliche Wahrheiten mehr liegen dem Polypengefühl dieser abgestumpften Viehmenschen entweder zu hoch, oder zu tief. Sie sind nur gewohnt, in dem Schlamm eigenliebiger Vorurtheile nach Insekten zu haschen. Ihre verschobene Seheaxe vereiniget die Bilder der Dinge nur unter schiefen Linien auf der Netzhaut ihres zerrütteten Auges. Armes Frankreich! Betrogene Nazion! Indem die Abgötterey mit dir selbst deinem Ehrgeiz wächserne Flügel leiht, hast du, wie billig, das Schicksal, durch dein Beyspiel lehrreich zu werden —; denn schon jetzt rufst du im Hinabschwinden deiner ehemaligen Grösse den Völkern zu: **Fliehet, bebet zurück, vor dem Wahnwitz der Thronenerschütterer und Königsmörder, vor dem Tollsinn der Religionsstürmerey und des politischen Fanatisms**, und sagt es den künftigen Generazionen laut: **So schwärmten einst deutsche Illuminaten!** **So** zerrütteten ihre Zöglinge das blühendste Reich der Welt! Aber so begruben sie sich auch unter den Ruinen ihrer eingestürzten Universalmonarchie.

S. 362. „Wider die Illuminaten, fährt **Erd**„**mann** fort, verband sich eine neue Sekte, nämlich „die der **Eklektiker**, um das dreyzehnte Jahrhundert

„wie-

„wieder in seiner Form und Gestalt herzustellen.„ — Eine äußerst sonderbare Behauptung. Wir stossen da überhaupt auf einen Gegenstand, der uns entweder die dickste Ignoranz, oder die verschlagenste Bosheit des Briefstellers verräth. Weiß er z. B. denn nicht, dieser Eingeweihte in die Mysterien der grossen Verschwörung, was Eklektik eigentlich sagen wolle, und worinnen ihr grand d'Oevre bestehe? Weiß er nicht, daß eben sie es ist, oder nach ihren Erfindern doch seyn soll, die **dem Welterschütterungssystem der neuen Republikaner Bahn machen, demselben Anhänger werben, alle aufrühriſche Feuerköpfe unter Einem Schirm vereinigen,** oder ihnen doch **Geschmack an dem politischen Zankapfel der Freyheit und Gleichheit beybringen** sollte? Vielleicht sagen wir hier indessen eine Wahrheit, die selbst manchem Mitglied geheimer Gesellschaften auffallen dürfte; aber man sehe unsern Beweis. Nur ein einziges, unverwerfliches **Dokument** wollen wir hier zeugen lassen, und es wird über das, was oben gesagt worden, entschieden seyn. Wir reden von dem berüchtigten **Einladungs-Circular deutscher Logen und Brüder,** um sich sammt und sonders unter die Fittiche der eklektischen neuen Gluckhenne zu versammeln. Heißt es da nicht mit dürren, unverwischbaren Worten: „**Freyheit und Gleichheit** „**machten die Grundlage des S. E. w. Maurer** „**Ordens aus? Auf — diesen Felsen** sey es, wor„auf einst die S. E. w. Stifter diesen Bau errichtet

„hät-

„hätten? Nur seitdem man diese Grundlagen des ge„heiligten Ordens, nämlich **Freyheit** und **Gleichheit** „untergraben wollen, wäre das Band der Einigkeit er„schlafft, und hätten sich Despotismus, Haß, Stolz, „Eigennutz, Schwärmerey und Ehrgeiz in das Heilig„thum eingedrungen u. s. w. *) — Die eklektische Maurerey hat also, wie wir zu unserer Verwunderung hier sehen, einen **ganz andern Felsen**, über dem sie erbauet ist, als uns mit der Authentie eines Gottes in der christlichen Offenbarung 1. Cor. 3, 11. und Ephes. 2, 20 angerühmet wird, **) nämlich gerade eben die zwo

---

*) Für das profane Publikum dienet zur Nachricht, daß die maurerische Neutralitätsakte, aus welcher diese Sätze wörtlich genommen sind, einen Bogen in Folio betrage, und vom 18ten und 21ten März 1783 datiret, auch von 2 Provinzial-Sekretarien unterzeichnet sey. Wenn es dereinst nöthig werden, oder sonst frommen sollte, so wird der Herausgeber, welcher bereits dazu authorisiret ist, diese merkwürdige Urkunde von Wort zu Wort abdrucken lassen.

**) Um derjenigen Leser willen, die etwa in der christlichen Bibel nicht bewandert genug, oder auch zu bequem sind, als daß sie diese Citate nachschlagen sollten, wird es nicht unangenehm seyn, sie hier wörtlich angeführt zu lesen. Sie lauten aber so: „Einen andern Felsengrund kann schlechterdings niemand legen, als den bereits gelegten, der da ist — Jesus Christus, als der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben in der Quelle. Joh. 5, 20. Auf diesen Grund allein bauet der Weise, und zwar nicht Holz, Heu und Stoppeln, sondern Gold, Silber, Edelgesteine. Ihr selbst seyd aber dieses Hauses Genossen, erbauet auf den Alleingrund der Apostel und Propheten, da Er selbst, Jesus Christus, der Eckstein ist.„ — Deutlich genug! Aber die Eklektiker sind noch ungleich weiser, als der Zögling Gamaliels, als der von Christo selbst unmittelbar in die Mysterien des Christenthums eingeweihte Saul. Apost. Gesch. 9, 4. c. 26, 14. Sie beschämen ihn sogar, indem sie zeigen, daß der Götze — Vernunft

zwo Furien, Gleichheit und Freyheit, die in ihren Ebenbildern, den **wütenden Propagandisten** — in einer Hand die Brandfackel der Rebellion gegen Gott und den Staat, in der andern den Mauerbrecher der Altäre und Thronen — ihr scheußliches Unwesen treiben. Unser Satz ist also bis zur Evidenz erwiesen; was bedürfen wir mehr? —

Wenn aber nun der verkappte **Erdmann** von Leuten dieses Schlages behauptet: Ihr Zweck gehe lediglich dahin, das dreyzehnte Jahrhundert in seiner ganzen Gräßlichkeit wieder herzustellen ꝛc. so sind wir zwar einer Seits gezwungen, ihm das mit beyden Händen zu zugeben, weil wir sehen, daß sich die **Clubbshelden** in Frankreich und Deutschland als wahre Eklektiker betragen; anderer Seits aber müssen wir entweder seine grobe Unwissenheit in Dingen, über die er mit der Zuversicht eines Savojarden abspricht, anstaunen, oder ihn als Beweis von der Wahrheit jenes Vorwurfes aufstellen, daß der Illuminatism das schlaue Mittel erfunden habe, entweder mit der Stirne der ausgeschämtesten Frechheit **andern anzudichten**, wessen er sich selbst **schuldig fühlt**, oder sich mit der Arglist eines Jakobiners ein Phantom zu schaffen, das man zum hircus pro

---

nunft außer Christo einen noch festern Grund zu legen wisse, nämlich — Gleichheit und Freyheit. Das ist doch allerdings ein ziemliches Maaß von erbarmungswürdigem Tollsinn.

pro peccato *) machen könne, um ihm seine eigene Verbrechen gegen Gott und die ganze Menschheit aufladen zu mögen. Alles nämlich, was **Erdmann** seinen Eklektikern zur Last legt, dessen macht sich der aus Deutschland nach Gallien transferirte Illuminatismus im höchsten Grade schuldig. Oder ist — dieser einst so blühende Staat nicht schon jetzt tief unter das dreyzehnte Jahrhundert herab gesunken? Meßt doch einmal, ihr **Apostel des Hochverraths und der Zügellosigkeit**, dieses verschriene Jahrhundert an Frankreichs jeziger Anarchie, an der Verwilderung und Immoralität der Pariser Cannibalen, und sagt es euch dann selbst, ob euerm Räuberstaate nicht bey weitem der Vorzug gebühre? Nicht immer und ewig lassen wir uns euere sublime Pralereyen um duldende Ohren werfen; sondern wälzen euere Schande doppelt auf euere Nacken zurück. Habt ihr nicht seit vier Jahren **mehr Greuel und Blutschulden** aufgehäuft, als je von der barbarischsten Nazion, von dem rasendsten Fanatism sowohl im Religiösen, als Politischen geschah? Einst wird der spätere Historiker diesen Schandfleck in der Geschichte der Menschheit nur mit Schauder berühren, und vergebens nach einem analogen Beyspiele sich umsehen; denn die Weisheit der aufgehellten Neufranken hat bereits nicht nur sich selbst, sondern auch alle Alter der Welt übertroffen.

Sie

*) Hircus pro peccato, Sündenbock, ein aus der jüdischen Theokratie genommener Ausdruck, 3 Mos. c. 16. v. 5 = 27. zu dessen Rechtfertigung besser unten das nöthige vorkommen wird.

Sie stellet uns ein **wahres Bild der Hölle** dar; oder eigentlich realisiret sie die transcendente Idee, die der Begrif der Hölle involviret. Geht nur nach Frankreich, **ihr modischen Satansläugner**, und ihr werdet da die satanische Natur in ihrem vollen Morgenglanze stralen sehen.

„Kaiser **Leopold**, heißt es ferner, war Cheff „des Ordens der Eklektiker geworden. Die Mitglie- „der um ihn bestunden meist aus Schwärmern, und „aufgebrachten Schriftstellern.„ — Unser Erstaunen über das Gemische von Unwissenheit und Effronterie dieses Verläumders wächst mit jedem Federzug. Heißt das nicht, die Parthey, die ein grosser Mann ergriffen — haben könnte, zuvor herabwürdigen, verschreyen, um dann ihn selbst lästern, mishandeln zu können? Welche verabscheuungswürdige Denkart! Daß nämlich **Leopold** die eklektische Maurerey wirklich als Cheff regiert, oder auch nur je zu diesem Systeme sich bekannt habe, davon liefert das verläumderische Libell des angeblichen Wiener Correspondenten auch nicht die Spur eines Beweises. Im Gegentheile müssen wir ihm — und unser Urtheil, unsere Behauptung ist hier von Gewicht — auf's feyerlichste betheuern: **Daß sowohl seine Begriffe von dem eklektischen System, als seine Beschuldigungen eines grossen Kaisers, grundfalsch, unerweislich, erdichtet**, oder was am wahrscheinlichsten ist, bloß um für seinen schriftstellerischen Groll einen Gegegenstand zu erschaffen; **boshaf-**

ter

ter Weise ersonnen sind. So schlüpft man nämlich am besten durch, wenn man seinen schuldlosen Nebenbürger tückischer Weise vor die Lücke stellt. **Leopolds** Weisheit sah tiefer in das Innere geheimer Orden und Systeme, als dieser am Lichte des Illuminatisms erblindete Schriftsteller. Er, **Leopold**, hat z. B. unter seinen Augen ein maurerisches System entstehen sehen, das dem eklektischen nicht nur e diametro entgegen war; sondern sich es auch zu seiner vorzüglichsten Pflicht gemacht hatte, dem schon dazumal so laut gewordenen Unfug der eklektischen **Freyheits- und Gleichheitshelden** aus aller Macht entgegen zu arbeiten. *) Die Vorsteher dieses Systems waren so, wie

*) Bey der auffallenden Strenge, mit der die Verfasser sich durchweg gegen die neufränkischen Paßwörter, Freyheit und Gleichheit, erklären, und sogar betheuern, daß sich eine ganze Gesellschaft zur Reaktion gegen die Verwüstungen dieser an sich schuldlosen Ausdrücke vereiniget habe, möchte wohl etwa mancher Leser die Frage aufwerfen: Ob denn diese Worte gar keines mit Menschenwohl verträglichen Sinnes fähig seyen? Oder mit andern Worten: Ob denn an den Begriffen, welche der schon ziemlich verbreitete Jakobinismus mit den Ausdrücken, Gleichheit und Freyheit verbindet, durchaus gar nichts wahres sey? —

Weil sich nun die Verfasser über diese wichtige Frage bisher gar nicht erklärten, und etwa auch in der Folge sich nicht darüber erklären möchten, so will der Herausgeber hier diese Lücke mit Vergnügen ergänzen.

Freyheit und Gleichheit sind bey der moralischen Natur des Menschen allerdings ganz unschätzbare Güter. Objektive, d. i., in ihrem wesentlichen Inhalte genommen, sind sie auch untheilbar, ewig, unveräußerlich, allgemein, und der ganzen Menschheit angemessen. Alle können, und Alle sollen nach ihrer individuellen Ausbildung und Empfänglichkeit Theil daran nehmen. Allen sind gleiche Rechte und gleiche Lasten vorbehalten, so verschieden sich auch der Ausdruck von beyden im Empirischen äußern mag. Allein subjektive genommen, d. i. bey ihrem Uibergang in den menschlichen Verstand,

wie die wichtigsten Mitglieder desselben, dem Kaiser **Leopold** individuell bekannt. Er hat ihre mit der eklek-

ti-

---

stand, und von da in den Willen, sind *Freyheit* und *Gleichheit* — zwar abermals nicht in ihnen selbst, wohl aber in — den verschiedenen Mediis, durch die sie bis zur reinen Vernunft gelangen, und daselbst zum Grundgesetz werden, mancherley Modifikationen fähig. Das *Hauptmedium* aber ist der uns allen angebohrne regellose Egoismus, oder das *Princip der Eigenliebe*, das dem Verstand die Seheare verschiebt, und ihn nur das sehen macht, was er sehen will. Naturmenschen beziehen daher durchaus *Alles auf ihr geliebtes Ich, das ihre einzige Gottheit ist; messen alles mit dem Maaßstab des Eigennutzes; sehen folglich nur, was ihrer Leidenschaft behagt, oder ihrer Sinnlichkeit schmeichelt; befriedigen daher diese und jene stäts auf Kosten anderer, und wenn ihre Vernunft auch einige Politur erhält, so wird sie nur zu einem um so schädlicheren Messer in der Hand eines Rasenden.* Ein aufgehellter Kopf bey einem ungebessertem Herzen ist *Charakter des Satans.* Was daher den Vater der Lüge, der ein Mörder ist von Anbeginn, charakterisiret, damit zeichnen sich eben auch illuminirte Naturmenschen aus; denn wie der Vater, so der Sohn; *wie die Ursache, so die Wirkung.* Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr doch — *böse seyd?* sagte dort jener Göttliche Grundkenner des menschlichen Herzens. Math. 12. 34. So auch hier. Die Wurzel des Baumes ist erstorben und faul; wie kann sie einen gesunden Stamm, wie der Stamm gesunde Früchte treiben? Der Wille, als das Substrat des Verstandes, *ist eigenliebig und böse;* wie kann er also mittels diesem gute Motive schöpfen, wahre Begriffe bilden? —

Man wende nun diese allgemeine Anmerkung auf die *heutige Freyheits- und Gleichheits-Apostel* an, und es wird so schwer nicht mehr seyn, auf die obige Frage zu antworten. Weil z. B. ein grundböses Herz in ihrem Busen schlägt, und die Vernunft demselben heuchelt, so zerren sie ihre Lieblingsbegriffe so lange hin und her, *bis sie werden, was sie sollen,* um ihren Leidenschaften das zu seyn, was *Campe's* Roß nach abgeworfenem Reuter. Ihres gleichen, und überhaupt allem, was sie nicht selber sind, streuen sie auf Hoffnung der Wiedervergeltung Goldstaub in die Augen, oder räuchern ihrem Ehrgeitz; was hingegen nicht denken kann, wie der Gassenpöbel, das treten sie ohne weiters in den Koth; oder brauchen auch wohl den großen Hau-

fen

tischen Neutralität so äusserst im Widerspruch stehenden Grundgesetze, und die ganze Verfassung ihres Instituts, gutgeheißen, bestättiget, geschützt; aber frei-

C lich

---

sen zu Ausführung ihrer räuberischen Plane, ihres Blutdurstes, und ihrer Herrschsucht. Sie sind der wirkende; das Volk, das sie nähret, der leidende Theil. Jene sind nur zum gebieten, dieses ist nur zum gehorchen da. Sie verschwelgen Königreiche, und die Nation hungert und soll hungern. Sie herrschen unumschränkt, und das mit der Majestät belastete Volk trägt die Fessel der niedrigsten Sklaverey. Ganze Staaten büssen die Laster, welche jene begehen. Sie empfangen, diese Ungeheuer, und geben nie wieder. Sie sind Scheusale vor Gott, und Lieblinge und Ebenbilder des Satans. — Welche klägliche Verwirrung der Begriffe! Und welche unselige Folgen davon! Nicht alle Lasterknechte dieser Art sind nämlich teufelhaft genug, das Böse blos darum zu wollen, weil es böse ist; sondern die Menschlichkeit befiehlt uns zu glauben, es lägen blos schiefe Begriffe hier unter, und diese erzeugten dann eben so schiefe Zwecke und Handlungen. —

Deutlicher kann es die Sprache nicht mehr sagen, worinn es die Weisen Frankreichs eigentlich versehen; aber erfahren läßt sich's freylich noch bündiger. Gleich sind zwar die Menschen alle, nach ihrem Ursprunge, nach ihrer Bestimmung, nach ihrer materiellen und geistigen Organisation. Aber schon in ihren individuellen Anlagen, Fähigkeiten und Kräften sind sie das bey weitem nicht mehr, und in ihren äussern Lagen und Verhältnissen sind und können sie das noch unendlich weniger seyn. Also ist — Gleichheit eine wahre Schimäre; ein Widerspruch mit sich selbst, und mit der Erfahrung aller Welt.

Auch — frey sind die Menschen alle, nämlich in Ansehung des Gebrauch's ihres Willens, ihres Begehrungsvermögens, ihrer Wahlfähigkeit zwischen gut und böse, ihrer Selbstbestimmung zu Zwecken und Handlungen. Aber schon sind sie das nicht mehr, wenn sie sich, in Verbindung mit andern, in Beziehung auf Recht und Verbindlichkeit, im Verhältniß zur Pflicht und zu den nothwendigen Gradazionen unter sich betrachten. Da müssen sie allgemein zum Aufopfern sich verstehen, d. i., sich selbst verläugnen; müssen dulden, und geduldet werden; müßen Lasten tragen, und Lasten abnehmen; müssen abhängig seyn, und ihrer moralischen und politischen Freyheit Fessel anlegen, wenn nicht ihre eigene Existenz Gefahr laufen, und endlich

scheitern

lich auch aus Gründen von Wichtigkeit bezweifelt, daß sie Kräfte genug haben würden, sich dem wütenden Zügellosigkeitsstrome mit Erfolge entgegen zu stämmen, und die-

---

scheitern soll. Also ist auch die unbedingte — Freyheit ein schimärisches Unding? eine philosophische Lüge.

So giebts demnach gar keine Gleichheit, keine Freyheit? — Nicht doch, mein Lieber, der du so hastig fragen kannst; beyde sind nicht nur möglich, sondern auch wirklich. Aber deine verkrüppelte Philosophie hat keines von beyden in ihrer Gewalt. Auch die spitzfindigste Naturvernunft hat keinen Dietrich dazu, und das Licht des Illuminatismus löschte vollends ihren letzten Schimmer aus. Wo mögen sie also wohl anzutreffen seyn, diese Zwillingstöchter der Weisheit? — Ich will es dir sagen, kannst du es fassen: Sie finden sich ausschliessend in den Schriften der christlichen Offenbarung; denn nur ein Gott kann ohne Täuschung wissen und bekannt machen, was Wahrheit im Objekt ist. Such also nur in der Schrift, und du findest, wo es dir Ernst ist, die ächten Begriffe von Freyheit und Gleichheit gewiß. Hast du sie dann gefunden, so mache sie dir eigen! Verwandle sie durch Thun des Erkannten in Saft und Blut; alsdenn wirst du im erhabensten Verstand frey seyn und gleich — frey in der truglosen Wahl des ächt-Guten und Wahren; gleich in deinem moralischen Verhältniß mit Gott und allen mit Ihm vereinigten Menschen. Denn wie es nur Eine absolute Wahrheit giebt, so giebt es auch nur Einen subjektiv wahren Begriff von ihr. Alles andere ist Lüge und falsch. Wenn dich einst der Sohn frey gemacht haben wird, dann bist du recht frey. Joh. 8, 36. Dieß ist das erhabenste Assertum der Schrift von der Freyheit. Laß es daher dein Studium seyn, es zu verstehen. Alles Wahre hat für das menschliche Geschlecht Allgemeinheit und zwingende Evidenz. Weil du daher noch wankst zwischen deinen Begriffen von Freyheit und Gleichheit, so ists ja handgreiflich, daß du der Göttinn — Wahrheit noch nie das Schwarze im Auge gesehen hast, und wähnest doch, du sässest ihr im Schooße, oder hättest ihren Feuerbecher ausgetrunken bis auf den letzten Tropfen.

Sieh da den Faden Ariadne's, der dich mit Sicherheit heraus führen wird, aus den Labyrinten der Thorheit deiner Zeit. Frage nun auch nicht mehr, ob denn gar nichts Wahres anzutreffen sey in dem neufränkischen System der Gleichheit und Freyheit? Denn wo man die Quelle der Wahrheit verwirft, da kann ja absolut nur Falsches- und wo man dem Guten Lohn spricht, und das

dieser Zweifel hat sich leider beståttiget, und **Leopolds** Tiefblick zum Schrecken aller Edlen und Guten gerechtfertiget. Dies Alles ist — **Thatsache**, die wir im Erheischungsfalle mit den entscheidendsten Dokumenten belegen wollen und werden. Wie stimmet nun aber dieses Faktum mit den Behauptungen des Wiener Correspondenten überein? Nur wenn **Leopold** des auffallendsten Widerspruches mit sich selbst fåhig gewesen wåre, würde er einer Seits Cheff eines antimonarchischen oder besser **antimenschlichen Råuberordens**, anderer Seits aber der Schutzgeist eines, jenem gerade entgegengesetzten, Systems haben seyn können. Zwar ist nun auch dieses bessere System nicht mehr, während dem die eklektische Neutralitåt ihr — „**possenhaftes Kna**„**benspiel** noch forttreibt;„ aber die Mitglieder desselben sind darum noch nicht aus der Welt gegangen, sondern stehen bereit, die litterarischen Verlåumdungen und Salbadereyen feiler Panegyriker einer weltverwirrenden Rotte mit allem Nachdruck zu züchtigen.

„Schwårmer und aufgebrachte Schriftsteller sollen „es durchaus gewesen seyn, zu deren Cheff sich **Leopold** aufgeworfen habe.„ — Welche verachtungswürdige Blasphe-

---

das **Laster zur Tugend** macht, da kann absolut **nur Böses** seyn. So lang auch Frankreich, so lange der Illuminatismus nicht glücklich genug ist, das zu erkennen, so lange wird das Elend, das die europåische Menschheit drückt, nur immer drückender werden, und endlich dieses undankbare, hartbörige und **unverbesserliche** Geschlecht unter den Folgen seiner

phemie! Sieh doch, armer kranker Mann, der du in dem Lazarethe der Siechheit des menschlichen Herzens eine so wichtige Stelle bekleidest, auch diese Beschuldigung eines kaum erreichbar grossen Mannes wälzen wir, als entschiedene **Sachkenner**, auf dich und deine Gewährsmänner zweyfach zurück. Deine eigene aufrührische Fakzion ist es allein und ganz ausschliessend, die sich von jeher in der **verworfensten Schwärmerey** und dem **gräßlichsten Fanatism** musterhaft ausgezeichnet hat. Denn Lieber, **was ist doch Schwärmerey? Was Fanatism?** — Ist es nicht derjenige Zustand eines denken sollenden Wesens, wo die Schiefheit subjektiver Maximen die Gesundheit der Seele so zerrüttet hat, daß sie nur widersprechende Ideen erzeugen, nur überspannte Begriffe bilden, nur Thorheiten, Unsinn und Aberwitz ausgebähren kann, welche sie dann mit leidenschaftlicher **Sündhitze**, und wohl gar mit Mord und Dolch, verficht? **Widernatürliche, idiosinkratische, und vom Wurm der ungeordneten Selbstsucht gestochene Grundsätze im Kopf** *) sind also — **Schwärmerey, und Wuth in der Ausübung derselben**

---

seiner Bösherzigkeit und Verstockung vollends aufreiben, um in den Räumen des ewigen Seyns ihm Zeit zu geben ohne Zeit, zu erfahren, was Wahrheit sey, und was Lüge.

*) Vom Wurm gestochene Grundsätze — abermals ein vollwichtiger Gegenstand für die Feile der Kritik! Denn wie kann die Selbstsucht, wird sie spöttisch fragen, einem Wurm verglichen, u. Grundsätze im Kopf, wie können die vom Wurm gestochen werden? — Auf das erste fühlt der Herausgeber Beruf zu sagen: daß die gebrauchte Comparazion freilich nicht allerdings anpassend sey; denn anstatt Wurm hätten die Verfasser lieber das Wort — Schlange brau-

selben ist — Fanatism. Der angebliche Correspondent aus Wien möge nun diese prägnante Definizion säuberlich anwenden auf sich selbst und seine fanatische Consorten! Vielleicht kehret sodenn die Fähigkeit, vor sich selbst zu erschrecken, noch einmal zurück in seinen Busen, ehe ihn der **Lohn** seiner **aufrührischen Denkart** ertappt, wenn er sich etwa dessen am wenigsten versieht.

„**Leopold** suchte von seinen Schwärmern Ge„brauch zu seinen Zwecken zu machen, faselt **Erdmann** „weiter. Ein Theil diente ihm zu Spionen z. B. der „**Prof. Hoffmann, Dr. Rob, Jakob Königsber**„**ger** ꝛc. in Wien. Andere sollten gegen Aufklärung und „Philosophie zu Felde ziehen; dazu **Zimmermann, Mar**„**kard, Kotzebue.** Manche Exjesuiten waren als Mit„glieder dieser Gesellschaft auserlesen, besonders **Prof.** „**Hell**, unter dem Name Markophilus. Bis in die „entfernten Reiche suchten sich diese Eklektiker Anhang „zu verschaffen.„ — Ist doch das Alles so zuversichtlich hingeworfen auf duldendes Papier, als wenn **Erdmann** Geheimschreiber der in **Leopold** durch ihn beleidigten Majestät gewesen wäre! Wenn indessen die

eben

brauchen sollen, maßen dieses Ungeheuer, vor dem jedermann zurück bebt, der nicht selbst schlangenartig ist, schon bey Mutter Even bewiesen hat, daß es die Selbstsucht in der Substanz sey. Ihr werdet seyn, wie Gott: Gen. 3,5. ist doch wahrlich der höchste und albernste Grad von Egoismus, der sich denken läßt, und doch hat man in Frankreich nun auch diese Stuffe erstiegen, maßen sich da die Vernunft in ihrem Wahnsinne förmlich deificiren ließ, und sich an die Stätte Gottes gesetzet hat. Der zweyte Einwurf beantwortet sich aus dem Gesagten von selbst.

eben genannten würdigen Männer in der That jemals zu dem **Eklektischen System** gehöret haben, oder noch gehören, so mögen sie es selbst übernehmen, sich von der Mackel zu reinigen, die aus dem oben gesagten auf sie resultiren müßte und würde. Oder wären sie etwa unglücklich genug, von der Schlauheit der Häupter dieser Sekte blos hintergangen zu seyn, so mögen sie hier gleichwohl **ihren Irrthum und Selbstbetrug kennen lernen**; denn mit dem Bewußtseyn unserer höchsten Uiberzeugung müßten wir ihnen dann zurufen: Biedere Deutsche, ihr wandelt auf dem gefährlichsten Irrweg, den menschliche Blindheit oder Bosheit jemals für den Fuß des Wanderers niederzeichnete auf Triebsand, oder maskirte Abgründe. Allein den Vorwurf von **Leopolds Spionerie** können wir hier nicht ungerügt lassen, ohne in den Verdacht zu gerathen, daß wir eine Beschuldigung dieser Art wahr und gegründet fänden. **Spionerie!** — Seit wann ist es wohl zum Staatsverbrechen geworden, zu invigiliren, daß philosophische Freybeuter, die das ganze Land umher unsicher machen, sichs etwa nicht einfallen lassen mögen, auch unsere friedlichen Musensitze zu zerstören, und Mord und Blutdurst an die Stelle des gesamten Bürgerwohls zu bringen? Wie kann aber **Wachsamkeit** ausgeübt, wie die List der Feinde erkannt, wie ihr raubgewohntes Betragen im Zaum gehalten werden ohne aufgestellte Beobachter? Die weise Vorsicht **Leopolds** wär' also schon durch sich selbst vertheidigt, wenn sie es auch in der That für nöthig er-

kannt

kannt hätte, die Wache des deutschen Thrones bey so kritischen Tagen zu verstärken. Allein das bedurfte dieser allgeliebte Vater seines Volkes nicht; denn eben dieses gute Volk bildete nicht nur eine eherne Schutzmauer um **seinen Gesalbten**; sondern übernahm auch gleichsam in Massa die Aufsicht über die Bewegungen des atheistischen Heers. Aber auch ausser dem sind und waren die benannten Biedermänner, denen der Coadjutor des Schleßwigschen Journals das **Ausspäheramt** übertrug, so wenig für diesen Posten geschaffen, daß es schon beym ersten Anblick erhellen muß, es seyen bloß einige allbekannte Namen usurpirt worden, um sich den Schein zu geben, daß man etwas sage, **eben da man weniger, denn nichts sagt.**

Gutes, liebes Publikum! Von jeher warst du ein sanftes, gutmüthiges Wesen; denn du hast dir von dem Troß deiner Schriftsteller oft und viel Staub in die Augen streuen lassen, ohne diesen Unfug zu züchtigen. Mach endlich von der Weise deines Benehmens eine Ausnahme! Kehre die untere Seite des Würfels herauf, und werde fühlbar gegen die Verschmitztheit des **unbärtigen Federviehes**, das mit seinem immer regen Kiele in der Hand stets geschäftig ist, sich mit den Vorräthen deiner Küche zu mässen, und sich dann über deinen **Pietismus** lustig zu machen. Vernimmst du z. B. hie und da, daß man würdige Menschen lästert; daß man ihnen dies und das zum Verbrechen macht;

macht; daß man sie mit Koth bewirft, verläumdet, so glaube nicht nur meist das Gegentheil; sondern sey auch überzeugt, daß der Verläumder und Hässer dir grossentheils nur die Tugenden **seines eigenen abscheulichen Charakters** gebeichtet habe, so — irrest du nie, oder doch selten. Lies' zum Zeitvertreib nur einmal in den **Originalschriften des Illuminatisms**, oder in denen mit Recht unterdrückten **neuesten Arbeiten des wackeren Spartakus**, oder in andern Denkmälern dieser Art, wie innig Spionerie mit dem Unwesen der Illuminazion verwebet sey; wie immer ein Mitglied das andere bis ad pura naturalia*) auszuspähen, unter der Strafe des Bannes die Verpflichtung auf sich habe, und wie der ehemals freye, nun aber in das unzerreißbare Ordensnetz hinein geschichtete **Zögling geheimer Poltronnerie** auch nicht einen Schritt weder vor- noch rückwärts thun könne, ohne auf einen Haufen bekannter und unbekannter Spione zu stossen, so wirst du überzeugt werden, wie wahr es ist, daß es, um ungeahndet den **Cartousche** zu machen, das einzige und beste Mittel sey, andern seine Schandthaten anzudichten, und so **Galgen und Rad** — vor welchen sich **Spartakus** schon 1777 so panisch fürchtete — **) schlau genug über fremde Nacken zu bringen.

„Welt-

---

*) Pura naturalia bezeichnen den Zustand, in welchem sowohl der König, als der Bettler, das erste Licht der Welt erblickt. Allein dieser Zustand war noch bey weitem nicht die Gränze der löblichen Ordens-Spionerie, massen die illuminirten Bundesglieder sogar den Auftrag hatten, selbst die innersten Triebfedern der Seele sorgfältigst auszuspähen, und sol-

„Weltverwirrere waren, (nämlich bey den Leopoldi-
„nischen Schwärmern,) alle andere Gesellschaften, alle
„Philosophen, und Dichter, und jeder ehrliche Mann,
„welcher Menschenverstand besaß, und sich nicht zu die-
„ser Sekte der Eklektiker bekannte. „— **Erdmann** wäre demnach kein Weltverwirrer; denn aus dem Inhalt seiner Rhapsodie zu schliessen, besitzt er in der That nicht so viel Menschenverstand, als dazu erfordert wird, die Bösherzigkeit, und zugleich das **Unerweisliche** seiner Calumnien, einzusehen. Wir wollen ihn indessen dieser würdigen Prärogative auch keineswegs berauben; denn **Finsterniß im Verstande undBöswilligkeit des Herzens sind stets miteinander gepaart. Weltverwirrere** hingegen sind und nennen wir alle andere politische Waaghälse und Zeitenerheiterer, die bey etwas mehr Unverstand dennoch **Religion und Fürsten entbehrlich machen, die menschliche Natur diabolisiren, und an die Stelle der Ordnung und Glückseligkeit Allverwirrung und gränzenloses Elend setzen wollen,** ohne doch so viel Divinazionsvermögen zu besitzen, als nöthig ist, vorher zu sehen, daß der allgemeine Umsturz der **Altäre** und **Thronen** auch sie selbst, diese vernunftlosen Wichte, mit unter ihren Trümmern begraben werde und müsse.

---

folglich sogar unser transcendentes Ich zum Gegenstand ihrer Analyse zu machen.

**) Siehe einige Originalschriften des Illum. Ordens rc. Seite 49. 52. 89. 97. 369. rc.

S. 364. „In jedem unbefangenen Menschen, „fährt **Erdmann** fort, in jeder Schrift konnten sie, „(die Leopoldinischen Eklektiker) Spuren von Complot„ten oder Weltverwirrern lesen. Alles wurde verdächtig „gemacht, Alles mit Spionen besetzt. Kurz, es wirkte „völlig der albernste und niederträchtigste Sektengeist, „der je auf Gottes Boden gewesen.„ — Siehe da, gutes liebes Deutschland, die Sprache deiner **tollen Fürstenlästerer in nuce!** *) Der Ideengang dieser scheußlichen Rotte ist hiebey pünktlich folgender: Kaiser **Leopold** war Cheff der Eklektiker; unter diesen aber wirkte der albernste und niederträchtigste Sektengeist, den je Gottes Sonne beschien. Also war **Leopold** nicht nur das Oberhaupt der albernsten und verworfensten Sektirer; sondern dachte nothwendig auch eben so albern und niedrig, wie sie. Wie verwägen und wie abscheulich! Deutsche Regenten mögen da sich abstrahiren, in welchem Lichte sie bey diesen Weltbeglückern erscheinen, sobald sie sich's beykommen lassen, von der entgegen gesetzten Parthey zu seyn. Nichts auf dem ganzen Erdboden ist diesen **Menschenfressern** oder **Menschenverderbern** mehr heilig, als ihre eigene brutale Existenz, mit der sie, o ewiges Wesen, Dich selbst frevelhaft hin-

*) In nuce, gleichsam in einem Nußkern, in der auf wenige Tropfen gebrachten Quintessenz. Tollkühner ist aber auch in der That die Lästersprache der Verräther des menschlichen Geschlechts nie gehöret worden, als seitdem schwülstige Thoren in einem Anfalle von Eifersucht sich neben die Könige setzten, und sie endlich ganz zu vernichten anfiengen.

hinweg drängen wollen von Deiner Stelle, und im Herzen Frankreichs schon wirklich hinweg gedränget haben, **indem sie ihre Cannibalenvernunft anbethen lassen an der geheiligten Stätte,** und zwar — was höchst merkwürdig ist, und den Witz aller Zeiten und aller Nazionen beschämt — **in der Person einer verruffenen Theaterheldinn.** Wie charakteristisch und wie einzig in der Geschichte der Welt!

S. 365. „Kaiser **Leopold** verabscheute äusserst „den Krieg. Seine [Eklektiker sollten daher Schriften „von allerley Rubriken heraus geben, und immer Gründe gegen den Krieg einzuschieben suchen.„ — Also auch **wahre Tugenden** und die **unschätzbarsten Regenteneigenschaften** sind im Lichte derer, die den Frieden hassen, weil sie in ihrer Seele keinen Frieden haben, Esai. c. 48, 22 und daher unter den Foltern ihres unbestechlichen Gewissens liegen, Verbrechen und Laster? Welche traurige Idiosinkrasie? **Friede den Hütten,** ruffen sie zwar, und **Krieg den Pallästen.** Allein das ist nur ein heuchlerisches Colorit über den schwärzesten Plan zum Ruin **der gesamten Menschheit,** den diese ruchlosen Sektirer entwarfen; denn man werfe nur Einen Blick auf die durch das gallische Heer verwüsteten Länder, und man wird nebst den geplünderten Pallästen auch von den zerstörten Hütten der niedrigsten Volksklasse kaum mehr die Spuren ihres ehedem so blühenden Daseyns erblicken. Die Natur ist da in ein graun-

volles

volles Chaos zurückgeführt, aus dem sie sich nur in Jahrhunderten wieder zu ihrem ehemaligen Ansehen erheben wird. Und das alles ist **absichtlich so**; denn diese dürftige Philosophen nehmen sich's heraus, den Urheber des ganzen tollsinnig nachahmen zu wollen, indem sie aus den Trümmern einer zusammen gestürzten Welt für ihre eigene **Midasohren** eine schmelzende Symphonie hervor gehen zu lassen gedenken. Aber freilich haben sie nicht darauf calculirt, daß sich die neuen Baumeister der Welt einander selbst in die Haare gerathen, daß sie sich untereinander kannibalisch zerfleischen, und sich so gegenseitig der Wonne **berauben würden**, die Frucht ihrer Weltverwirrung, ihres Fürstenmords und ihrer politischen Schurkerey behaglich genießen zu können. —

„**Hoffmann**, heißt es ferner, der für den lit„terarischen Herkules dieser dürftigen Cohorte paßirte, „zog gegen Aufklärung, Philosophie, Menschenverstand, „und alle Nichteklektiker los, bis einige bessere Köpfe „seine Unwissenheit und Unverschämtheit rügten.„ — Wer also nicht mit in die Aufruhrs Posaune bläst, ist ein **unwissender Schwärmer**, und wer nicht Verläugnung genug besitzt, sich von illuminirten Räubern zuerst plündern, und dann bey einem brüderlichen Cannibalenfest aufzehren zu lassen, ist — **unverschämt**? Welche humane Logik! **Hoffmanns** Talent wäre zwar allerdings, so wie sein Blick und seine Erfahrung, einiges

ges Zuwachses fähig gewesen, um der Herkules zu seyn, dessen litterarische Keule fähig gewesen wäre, der Mordschwangern Propagandistenkeule die Wage zu halten. Allein diese kleine Blösse abgerechnet, übertraf er doch durch die Güte seines Herzens und die Reinheit seiner Zwecke die Legion jener **Mordbrenner** und **Scharfrichter**, die sich als Lehrer und Gesetzgeber der Welt über ihrem **Banditenthrone** anbethen lassen, weit, und seine Gegner, vorzüglich aber seine Verfolger in Wien, haben nicht wohl gethan, in dem Gefühl ihrer **prekairen** Uibermacht auf diese schöne und seltene Eigenschaften vergessen zu haben. Der Weise ist auch gegen seine Feinde und Gegner gerecht. Er legt nichts in die entgegengesetzte Waagschaale, als wozu ihn Fug und Wahrheit berechtigen. Wenn aber die Leidenschaft schon a priori **den Ausschlag giebt**, o ihr Kinder der Muse! Wie könnt ihr denn stolz thun, wie euch brüsten mit euerem erschlichenen zweydeutigen Sieg? — —

Uibrigens wär' es wohl der Mühe werth, von **Erdmannen** sich näher unterrichten zu lassen, was ihm — **Aufklärung** *) und **Menschenverstand** eigentlich seyen, nachdem er beide so äusserst in Schutz nimmt, und beyde zugleich in **Hoffmanns** Händen so übel bera-

then

*) Weil indessen wohl schwerlich zu erwarten stehet, daß uns E r d m a n n diese nicht unerhebliche Gewissensfrage kathegorisch beantworte, so möcht' es etwa manchem Leser nicht unange-

then zu seyn glaubte? Vermuthlich ist ihm jakobinische **Philosophie** — Aufklårung, und Receptivitåt für deren allzerstörende Grundsåtze — Menschenverstand. Ach, dann bleiben wir friedlich beym Alten, und machen einen Bund mit unserm Ohr, dieser **schröcklichen Weisheit**, oder um consequent zu seyn, **dieser Narrheit** durchaus nie unsere Aufmerksamkeit zu leihen. Wie eine Natter am Fusse wollen wir sie hinab schleudern in die Abgründe der Finsterniß, und unsern Verstand mit Bollwerkern umgeben, damit es dieser Belialrotte unmöglich werde, ihn mit ihrer ansteckenden Seuche zu vergiften.

S. 366.

---

angenehm seyn, wenn der Herausgeber hier diese Lücke einiger massen zu ergänzen sucht.

Aufklårung — dieses Zauberwort des gegenwärtigen Jahrhunderts, soll im Grunde nichts anders seyn, als Berichtigung schon vorhandener, oder Bereicherung der Köpfe mit noch völlig mangelnden Begriffen. Doch verdienet eigentlich jenes allein Aufklärung zu heißen; dieses hingegen — Unterricht, Belehrung. Man verbinde nun diese zwo Definizionen; oder betrachte die Gegenstände derselben einzeln, so gilt doch von beyden Fällen, daß man unmöglich über Aufklärung raisonniren könne, ohne so wohl auf das erkennende Werkzeug als auf das Erkennbare an sich, d. i. auf die Erkenntniß-Quellen und Erkenntnißobjekte Rücksicht zu nehmen. Uiber beydes will ich in möglichster Kürze das Nöthige sagen.

Das ausschliessende Werkzeug aller logischen Erkenntniß heißet — Vernunft. Sie ist das schätzbareste Geschenk unseres Urhebers, und macht mit Freyheit und Willen den ganzen übersinnlichen Charakter unseres Wesens aus. Sie ist das Vermögen unserer Seele, das Manigfaltige in den Begriffen nach Grundsätzen zu ordnen, zu vergleichen, in Schlüsse zu bringen, Zwecke zu fassen, sich nach Motiven zu bestimmen, und das Alles zu Einem Bewußtseyn zu verbinden. Die Begriffe aber, oder eigentlich die Materialien dazu, werden ihr durch den Verstand mittels der Sinne gegeben, zwischen welchen

S. 366. „**Hoffmann** gieng so weit, daß er „alle für Jakobiner und Illuminaten, alle als verdäch„tig erklärte, die nicht auf seine Zeitschrift, diese tuba „der Eklektiker, subscribiren wollten.„ — Diese schriftstellerische Hyperbel, nach welcher die **Eskimo's** und **Hottentotten**, denen die weisen Frankreicher Sans culottes sich bereits sehr approximieren, ebenfalls Illuminaten und Jakobiner seyn müßten, weil sie auf **Hoffmanns** Zeitschrift nicht subscribirt haben, wollen wir dene dürftigen Lermposaunenblaser gleichwohl umgerügt hingehen lassen. Aber was er dem verewigten **Leopold** hier abermals hämisch zur Last legt: „Daß er nämlich den „**Prof. Hofmann**, so lang er lebte, mit allem Nach„druck unterstüzt habe, „ das können nur wirkliche und leib-

---

chen die Imaginazion in der Mitte stehet, und also das Band ihrer Vereinigung ist. Der Verstand ist nämlich das Auge der Vernunft fürs Körperliche und Sinnliche; sie selbst ist die Sehekraft ins Transcendente und ideale, und besitzt folglich ein ihr allein eigenes Abstrakzionsvermögen. Indessen ist doch die Vernunft an sich selbst nicht selbständig, nicht unabhängig, nicht ihre eigene Gesetzgeberinn, wie die neuern Philosophen hartnäckig behaupten; sondern abhängig, begränzt, endlich und verhält sich, wie gegen ihren Ursprung, so auch gegen das Erkennbare, bloß subjektiv — leidend in Empfangung des intellektuellen Stofs — wirkend bey Verwandlung desselben in subjektive Erkenntniß, oder in Erfindung und Bearbeitung des Jedealen. Sie enthält und giebt beym Erkennen das sogenannte Formale; die Sinne hingegen reichen durch den Verstand das Materiale dar, von welchem dann die Vernunft Verstandesbegriffe bildet, und aus diesen Ideen abstrahirt; beyde aber mittels dem Gedächtniß festhält, und durch Reminiscenz wieder erneuert.

So viel im Vorübergehen von der Vernunft, als dem Werkzeuge der Erkenntniß. Was den Gebrauch betrift, dieser darf keineswegs kritiklos seyn, das ist, man soll weder zu viel, noch zu wenig von ihr erwarten; soll sie nie auf betrogene Gegenstände anwenden; sich nie auf

leibhafte Jakobiner zu mißbilligen im Stande seyn. Doch, bald hätten wir vergessen, daß **Hoffmann**, wie sein Gegner behauptet, allzu innig überzeugt gewesen sey: „Die französische Revoluzion, und so — alles — Un„heil in der Welt, wäre blos von Illuminaten herge„kommen ꝛc.„ als daß man ihn diese Sünde nicht auf alle nur ersinnliche Weise hätte bereuen machen sollen. Indessen sind wir selbst sehr geneigt, auf die nämliche Art zu sündigen, nur mit der Ausnahme, daß es gewiß weder uns, noch dem Seher **Hoffmann**, auch nur im Traume je beygekommen ist, zu glauben, — alles — Unheil in der Welt schreibe sich von deutschen Illuminazions-Männern her. **Erdmann** allein war einer so sinnlosen Behauptung fähig, weil der gute Mann etwa zu — **Allem** — fähig ist.

S. 367.

---

auf falsche Grundsätze stützen, und muß folglich sowohl das Maaß ihrer Kräfte, als ihre Gränzen, so wie die Weise ihrer Wirkung kennen, auch das Sinnliche vom Geistigen, das Materielle vom Transcendenten, das Mögliche vom Wirklichen, die Form vom Wesen, das Objekt vom Subjekt, das Pysische vom Moralischen, folglich das Gute vom Uibel, und das Uibel vom Bösen, endlich das Wahre vom Falschen, das Licht von der Finsterniß ꝛc. genau zu unterscheiden wissen.

Erst, wenn es in der Kenntniß und Cultur der Vernunft bis hierhin gekommen ist, kann sodenn etwa von — Aufklärung die Rede seyn; denn früher und ohne diese nothwendigen Vorkenntnisse aufklären zu wollen, würde theils lächerlich, theils unmöglich seyn, und unmöglich bleiben; denn niemand kann geben, was er nicht hat. Allein ohne die zwo allgemeine Erkenntnißquellen — Natur und Offenbarung — durch regelmäßigen Vernunftgebrauch, wo nicht völlig erschöpft, doch in einem mehr als gewöhnlichen Grad genutzt, und ihre

S. 367. „Die Sucht zu spioniren, das Miß„trauische, Tückische, Herrschsüchtige und Eigennützige in „Maximen und Systemen sind Eigenschaften a la Jesui„te„ — Loyola's Söhne werden also auch hier wieder mit in die Conspirazionsfehde gegen Recht und Unschuld hinein gezogen. Dieses Steckenpferd von Berlin, hätten wir denken sollen, wäre durch das löbliche Triumvirat eines Nikolai, Biester und Gedike längst schon abgenützt worden. Aber wir sehen wohl, daß, wenn die Gefahr zum Ertrinken kömmt, man sich an jedem, auch dem verächtlichsten Lappen zu halten pflege, der sich darbietet. Vergeßt nur nicht, innig geliebte

 Leser,

Schätze sich eigen gemacht zu haben, ist der obige Punkt, als die ausschließende Bedingung zur Aufklärungsmöglichkeit, abermals nicht erreichbar. Aufklären heißt nämlich, seine eigenen subjektiven Begriffe entweder, wie gesagt, in andere übertragen, oder fremde Begriffe in andern berichtigen. Wie wirst du also andere mit Uiberfluß bereichern können, wenn du selbst bettelarm, blind, elend und nackend bist? Apoc. c. 3, 17. Wie anderen zurechte helfen können, wenn du selbst in dem Schlamme der Unwissenheit und der Vorurtheile bis über die Ohren versunken bist, ohne doch so viel eigenes Licht zu besitzen, als nöthig ist, deine eigene Stockfinsterniß zu sehen? Matth. 6, 23. Oder gesetzt, dein Maaß von Eigenliebe beredete dich, du besäßest Reichthümer in unerschöpflicher Fülle; könntest du nicht, bey deiner kläglichen Idiosinkrasie gegen alles Gute und Wahre, tödtendes Gift für Arzney und Lebensbalsam ansehen, und so mit deiner Aufklärungsfackel deinen ganzen Wirkungskreis in den Brand stecken und einäschern, wie das so eben durch die Aufklärung schwangere Frankreicher ziemlich unbrüderlich geschieht. Also müssen wir ja dein Oellämpchen vorher am Lichte der Wahrheit besehen, ehe wir erlauben können, daß du unsere friedliche Hütten damit erleuchtest. Allein weil das eine sehr ingrate Arbeit wäre, und wir wichtigere Dinge hienieden zu thun haben, als an deinem Pulse zu fühlen, ob du nicht etwa krank seyest an Kopf und Herz, so ist es für uns weit kürzer, mit unseren eigenen, als mit fremden Augen zu sehen; denn die

Leser, bey dieser Stelle in Ausübung zu bringen, was wir euch schon anderswo empfohlen haben, und ihr werdet den **Dietrich** besitzen, geradezu in die innersten Gemächer der Mysterien der Schalkheit hinein zu dringen. Leset z. B. die obige Erdmannische Stelle so: Das tödtende **Mißtrauen**, die **Satanstücke**, die Luciferische Herrschsucht, und der insatiable **Eigennutz** vereinigt in dem Bande des allgemeinen **Menschenhasses** sind Maximen jener gefährlichen Rotte, die sich immer unter dem Schilde gegen Jesuitismus verbirgt, um unsere Blicke zu täuschen: und diese verschmizte Rotte, die zehnfach begeht, wessen sie andere beschuldiget, heißet

---

Quelle aller Wahrheit liegt **uns selbst** ja so nahe, wie dir. Auch besitzen wir, wie dein Gewährsmann, **Diogenes**, unsere eigene Hand, um aus der Wahrheitsquelle zu schöpfen. —

Wahre Aufklärung ist also keine so leichte Sache, wie unsere Aufklärlinge wähnen. Sie ist vielmehr eine **Riesenarbeit, ein schweres atlantisches Geschäfte.** Sie fordert daher starke Schultern, und noch stärkere Geisteskräfte. **Männlichkeit, Tiefblick,** nicht gemeine **Erfahrung,** und **entschiedene Welt- und Menschenkenntniß,** mit den Furchen des **ehrwürdigen Alters** auf der Stirne ꝛc. sind zugleich Merkmale und Folgen ihres Daseyns. Wie könnte sie also das Werk neufränkischer Knaben, wie das Eigenthum geiler Wohllüstlinge seyn? Zudem **giebt es nur Eine wahre Aufklärung, weil es nur Eine wahre Weisheit giebt;** aber der von der vernunftlosen Zeitphilosophie so gepriesene **Menschenverstand** ist freylich, wie Menschengesichter verschieden. So hat z. B. **Erdmann** seinen eigenen; die eklektischen Felsenmänner eben so, und die Illuminaten nicht minder. Nur in der wohl bezeichneten **Schelmerey,** mit der sie ihre Weltumwälzungsplane durchzusetzen streben, vereinigen sich alle drei in Einem Mittelpunkt, welcher **Jakobinismus** heißt. Aber **Jakobitische Weisheit ist noch keine — Aufklärung.** Davon überführen uns die Früchte derselben, die sie nun — wollte doch Gott, daß es zu ihrer Besserung gediehe! — selbst schon angefangen haben, **bitter zu finden.**

ßet in der Schriftsprache — **Apollyon**, Apok. c. 9, 11. eine **Allverderberinn**, eine geschworne Feindinn alles Guten und Wahren. So lies', theures Publikum, und du wirst der Wahrheit nicht verfehlen.

S. 370. „In der Eröffnung, welche die Eklek„tiker 1792 im Februar am Reichstage machten, (hieß „es) Eine weltverwirrende Gesellschaft mächtiger Män„ner in Oesterreichischen, Preusischen, Deutsch-Rö„mischen Reichslanden ist auf besonders viele geistliche und „weltliche Reichsstände erbittert, und sucht die Verfas„sung des römischen Reichs umzustürzen.„ — O ihr weisen und tiefsehenden Eklektiker, möchten wir hier ausrufen, die ihr fähig waret, am Reichstag eine so preiswürdige Mozion zu machen! Allein, der litterarische Protheus, **Erdmann**, hat hier sein lesendes Publikum abermals gröblich getäuscht. Es waren nämlich bey weitem **keine Eklektiker**, denen wir diese brave Aeusserung am Reichstag zu danken haben; denn wie hätten die eklektischen Schwärmer bey dieser Denkart, und nach den Forderungen ihrer obberührten **Confeßionsakte** alles um sich her frey und gleich machen können, wenn sie thöricht genug gewesen wären, auf die Erhaltung der Reichsverfassung zu dringen? Also giebt uns ja schon die Natur der Sache den Faden selbst in die Hand, um uns aus diesem artifiziellen Labyrinth glücklich heraus zu finden. Es wahren, wie wir sehen, zwo Partheyen am

 Reichs-

Reichstag miteinander im **Kampfe**, nämlich die Parthey der Redlichen und Guten; dann die auf Altäre und Thronen gleich erbitterte Rotte. Den Name der erstern haben wir keinen Beruf, zu profaniren; obwohl wir dadurch dem **Schleßwigschen Journalisten** wahrscheinlich einen wichtigen Dienst leisten könnten, weil er sodenn ein neues Feld für seine Wäßrigkeit und Lästerungen gewonnen haben würde. Daß aber die zwote Parthey theils aus Illuminaten, theils aus ihren noch unmündigen, und eben daher noch ziemlich unwissenden Affiliirten, nämlich den Eklektikern bestanden habe, das zu beweisen werden wir, wie gesagt, schon durch die Natur der Sache überhoben. **Nur Eklektiker bekennen sich ja zu dem neuen Fels der Freyheit und Gleichheit, und nur Illuminaten, und ihre feinen Zöglinge, die Jakobiner** — die es freilich nunmehro bunter treiben, als ihre Lehrer selbst — **wollen Fürsten entbehrlich machen und die Religion wegbannen von Gottes Erdboden.** Was Wunder demnach, wenn die wenigen Gute und Aedle diesem Leviathan unserer Tage mit Entschlossenheit ihren Arm entgegen stämmten, indem sie „auf die Vereinigung der Reichsstände drangen, und den „wohlthätigen Rath ertheilten, den Beystand der **Rußi„schen Kaiserinn** anzuflehen. —

Unglückliches Deutschland! Hättest du doch dieser warnenden Stimme gehorcht! wäre sie doch zu Stande gekommen, diese selige Vereinigung! Weniger würden die

Jakobinische Räuberhorden dirigirt aus dem adita diabolico *) des nach Paris verpflanzten und daselbst bis zur Entmenschung ausgearteten deutschen Illuminatism, deine Rheingefilde zertreten, deine Vesten gescheift, deine Städte geplündert, deine Vaterlosen Familien gebrandschatzt, und unnennbares Elend über deine friedlichen Hütten verbreitet haben.

S. 371. „Schande für Deutschland und ganz Europa, wenn eine solche Gesellschaft ihre Sachwalter vorstellen sollte.„ — Die **illuminirte Cohorte** will also keine Sachwalter, die zum Frieden rathen, welche Eintracht lieben; die nach Vereinigung gegen die Rotte der Bösen streben; die ihren Gott und ihre Thronen behalten wollen; die das allgemeine Wohl ihrem Privatbesten vorziehen; die andere berathen, wie sie selbst wünschen, berathen zu seyn, u. s. w. Sie will vielmehr **das geradeste Gegentheil** von diesem allem. Krieg, Empörung und allgemeine Zerrüttung will sie. Politische Zwietracht und religiöse Verwirrung nicht Vereinigung moralischer Gefühle zur wahren Beglückung der Welt, sondern Zerreissung der

*) Teuflisches Heiligthum — dieser Ausdruck wäre an sich widersprechend, hätt' ihn nicht die Pariser Propaganda durch förmliche canonisirung ihrer Satane gerechtfertigt. Seitdem hat also der Jakobinismus sowohl in dieser, als in jener Welt — heilige Bösewichter. Aber auch ihr Hauptwerkzeug zum Menschenmord nennet er ausdrücklich sein Sanktuarium; und das leichtsinnige, betrogene Volk stimmet noch jetzt dem „heiligen Fallbeil„ zärtliche Hymnen an.

derselben; Unglauben und Gottlosigkeit; Irreligion und Zermalmung alles Guten und Wahren; Tyranney und Berückung der Völker; nicht Licht, sondern dicke Finsterniß; **Lähmung der Herzen und Verbrennung der Köpfe** rc. rc. das allein ist sie fähig zu wollen, und sie will es zugleich aus keinem andern Grund, als um — **Selbstherrscherinn** zu seyn des ganzen Erdbodens, und ihrem gränzenlosen Ehrgeitz die Nazionen sammt und sonders zum Opfer zu schlachten. —

Da, theures Publikum, hast du schwache Züge des größten Contrastes, der jemals die Menschen entzweyte. **Sag es dir nun selbst, was dir conveniren könne, zu wählen.**

„Der größte Staatskundige, wähnt **Erdmann**, „könne es nicht enträthseln, warum ein Kaiser der Deut„schen für das deutsche Reich auf rußischen Beystand „dringe.„ — Das ist in der That wenig Sehekraft in einem so nervigten Welterschütterer! Was indeß ein **hirnverbrannter Schwärmer** *) nicht kann, das können unbefangene Augen eines, von der **Illuminazions-Epidemie** noch unangesteckten Beobachters, ohne die mindeste Anstrengung. **Erdmanns** dürftiger Maaßstab

*) Hirnverbrannt — — wer nämlich mehr Geschmack am Krieg, als am Frieden, mehr an der politischen und religiösen Disharmonie, als an Ordnung und Völkerglück rc. findet, wie anders kann, oder wie soll man Unmenschen dieser Art nennen? —

stab ist nicht Maaßstab der ganzen menschlichen Commune. Oesterreichs Allianz mit Rußland muß ein sehr schmerzender Dorn in dem Auge derjenigen seyn, welche die wankenden Reiche Europens gern isoliren, und sie dann einzeln ihrem **philosophischen Ingrimm** aufopfern möchten. Es wird sich aber in kurzem nun aufklären, was diese wohlthätige Verbindung der größten Reiche unseres Welttheils auf sich habe; denn weder Eklektiker, noch Illuminaten werden es hindern können, **daß Rußland in dem bevorstehenden großen Drama Europens jene wichtige Rolle spiele, die ihm in dem Rathe des Ewigen zu übernehmen unwiederruflich aufgetragen seyn möchte.** Aber glücklicherweise, o unendliches Wesen, hast du den Schleyer desjenigen, was du thun willst, für das Aug der unheiligen Rotte so eng, undurchdringlich gewebt. Wahrlich! Sie würde **Dich** selbst verrathen, **Dich** selbst morden; stünd' es ihr frey in das Innere Deiner Rathschläge zu blicken, wie sie es im Herzen Frankreichs — wenigstens in effigie *) bereits that.

Traurig genug übrigens, daß, wie **Erdmann** weiterhin behauptet, „nicht alle Glieder der hohen Reichs-

ver-

---

*) Im Bilde. Man weiß nämlich, mit welch frevelhafter Wuth die Jakobiner Horden, selbst unter der Direkzion der Volksrepräsentanten, die Gott geweihten Bilder und Gemälde mißhandelten, und unter welchen Gotteslästerungen sie ihren schaalen Spott mit den Symbolen des Allertheuersten was wir hatten, mit Religion und öffentlicher Verehrung des Höchsten Wesens, geoffenbart im Sohne, ungescheut trieben.

„versammlung empfänglich waren, mit ihnen von dem „Geheimniß der im Antrag seyenden Weltverwirrung „traulich reden zu können. Haben auch gleich die drey „geistliche Churfürsten, so wie Böhmen, Braunschweig, „Salzburg, Weimar, Anhaltdessau und der bayerische „Reichs-Vicariats-Comitial-Gesandte keinen Theil genommen, „ an den Maaßregeln zur Vorsicht gegen die Feinde des menschlichen Geschlechts, so dürfte doch etwa schon jezt der Zeitpunkt gekommen seyn, wo es diesen hohen Reichsständen endlich einleuchten könnte, wie gegründet jene von **Erdmann** so unberuffen persiflirte Eröffnung am Reichstag war; und wie wohlthätig der Vorschlag zur Allvereinigung gegen die Sarazenen des achtzehnten Jahrhunderts in jeder Rücksicht gewesen sey; denn die Verschwornen haben nicht nur den Hebel zur Erschütterung der deutschen Reichsverfassung bereits sehr glücklich angebracht; sondern sogar schon angefangen, **sie aus ihren Angeln zu werfen.** Was am damaligen Reichstag allererst subjektive Besorgniß war, ist nun **in objektive Wahrheit übergegangen**, die nur eines gesunden Auges bedarf, um bemerkt zu werden. Würd' es daher nicht für die Erhaltung des ganzen unendlich vortheilhafter gewesen seyn, wenn sich alle **Partial**willen schon dazumal vereiniget hätten, um diese mehr, als lernäische Schlange noch in ihrer Matrix zu erdrücken? —

S. 372. „Es muß (nach der Meynung **Erdmanns**) „vom eklektischen Orden ein erlauchter Monarch oder „Regent, der unbekannte Obere seyn. Wer es nun „nach **Leopolds** Tod geworden, wäre zu errathen.„ — Es muß, ist hier ein vielbedeutender Wink. Der ehemalige ächte Maurer-Orden war unseres ziemlich evidenten Wissens an keinen Monarchen der Welt gebunden, ohne sie doch ausgeschlossen zu haben. Selbstständig, fast wie der **Baumeister der Welten**, den er so warm besang, wallte er seine geheimen Pfade durchs Leben, ohne je ein so glänzendes Bedürfniß gefühlt zu haben. Also wieder ein charakteristischer Zug **des eklektischen Systems**. An seiner Spitze — **müssen** Regenten seyn; denn da regiert Alles, und gehorcht niemand. Doch um euch nicht länger aufzuhalten, theuere Leser, wollen wir hier mit wenigen Worten den Grundbegrif angeben, den ihr mit dieser mysteriösen Menschenklasse zu verbinden habt, wenn ihr ohne Täuschung von ihr urtheilen wollet. Dieser allverbreitete Geheimkörper ist eigentlich dreyfach; denn er bestehet aus — **Eklektikern**, aus **Illuminaten** und aus **förmlichen Jakobinern**. Die Eklektiker machten das Tyrocinium von allen aus; folglich sind Eklektiker — **Illuminaten in der Theorie**. Der Illuminatism an sich ist abermals **Schule des theoretischen Jakobinismus**; Jakobiner hingegen sind — **praktische Illuminaten**, von denen die **Propaganda** die Vollendung ist. Hiebey versteht sichs von selbst, daß jede Klasse wieder ihre Stuffen haben müsse

denn

denn aus den **puris naturalibus** — die nach der christlichen Sittenlehre schon an sich nicht viel taugen, — *) bis zum äussersten Grad der **Propagandistenschelmerey** giebt es, wie sonst überall, keinen Uibergang als durch Mittel. Nun sind jedoch alle diese Stuffen willkührlich, und weil daher in so einem After-Orden jeder etwas aufgewecktere Schlaukopf an dem rohen, unbehaunen Steine den **Phidias** machen will, so läßt sich anders nichts erwarten, als eine Vervielfachung solcher Stuffen bis ins Zahlenlose, wodurch es denn auch leicht geschehen kann, und wirklich geschieht, daß sich diese unübersehlichen Stuffen endlich einander fremd, und die Mitglieder selbst unter sich irre werden, wie es unserm **Erdmann** selbst widerfahren seyn könnte. —

Nun,

---

*) Eine ganz unphilosophische Behauptung! werden Eklektiker und Illuminaten hier sagen; denn lange schon haben wirs auf unserm Dreyfusse für baare Schwärmerey erklärt und erklären lassen, daß es je ein angeerbtes Verderben gab und geben könne. Allein wir Christen haben ein anderes Orakel, als die Philosophie in der Zeit, welche der leibhafte Pelagianismus ist, und die Lüge sammt der Thorheit zur Grundlage hat. Und was sagt uns das christliche Orakel von dem ersten, oder natürlichen Zustande des Menschen? Wir wollen sie selbst, und zwar in ihrer eigenen, jedermann verständlichen Sprache antworten lassen, die christliche Offenbarung, und dann auch das Urtheil der reinen Vernunft mit ihren Aussprüchen vergleichen.

„Gott allein ist gut und wahrhaftig und heilig; die Menschen hingegen sammt und sonders sind böse, und lügenhaft „und unheilig. Beyde, Juden und Griechen, Naturmenschen „und Mundchristen, Philosophen und der Pöbel, alle liegen „unter dem Fluch der Sünde. Auch nicht ein von „Natur Gerechter und Weiser findet sich auf Erde. Beydes „müssen wir erst werden durch Mitwirkung und Gnade. Alle

sind

Nun, Geliebteste, wißt ihr Alles. Nur Eines etwa könnte noch zum vollen Aufschluß über einen so verwickelten Gegenstand mangeln, und auch dieses können und

„sind abgewichen von Gott; Alle todt am Leben aus Gott „und erstorben fürs Wahre und Gute. Schon ihre Empfängniß geschah in der Sünde und von sündigen Aeltern. Wie „könnten sie also gut seyn, da ihr Ursprung böse ist? Wie „kann Reines vom Unreinen, Heiliges vom Unheiligen hervor „gehen? Da ist durchaus kein Unterschied; Alle zusammen „sind Sünder; Alle unrein vor Gott und ihrem eigenen „Gewissen. Schon von Jugend auf geht ihr Dichten und Trach„ten nur nach dem, was eitel und sittenlos ist. In ihrem — „Herzen wohnt ganz und gar nichts Gutes. Sie sind Satane in der Potenz, und liegen daher sämmtlich unter dem „göttlichen Zorne rc. rc. Röm. 3, 4 = 23. Mark. 10, 18. Gal. „3, 10. 22. Eph. 4, 18. Tit. 1, 15. 1. Mos. 6, 5. Röm. „1, 21. c. 7, 18. rc.

So schildert die Schrift die pura naturalia des Menschen; beleidigend genug für seinen Stolz, und daher kein Wunder, wenn der selbstliebige Philosophismus alle seine Kräfte daran erschöpft, da Lüge zu finden, wo göttliche Wahrheit ist. Aber was vermag ein Tropfen gegen den Ocean? Was der physische Punkt gegen das ganze Universum? Hier redet das Zeugniß eines Gottes; dort der Wahnsinn eines kranken Gehirns, als Frucht eines bösen Herzens.

Keine traurigere, und zugleich keine schädlichere Verirrung hat noch nie die Menschen mit Menschen entweyt, als die Lehre von dem anfänglich guten Zustande des Menschen. Berede den Kranken, er sey gesund, und es wird das sicherste Mittel seyn, ihn zu Grund zu richten. So machens unsere heutigen Pelagianer, sowohl unter dem theologischen Mantel, als mit der Galeerenmütze Jakobinischer Philosophen. Einst kam der Erste der Menschen allerdings gut und unverdorben, aus der Hand seines Urhebers; denn wie hätte der Alleingute etwas Nichtgutes hervor zu bringen vermocht? Aber ach! nun ist das ja schon von darum der Fall nicht mehr und kann es nicht mehr seyn, weil die Menschen nunmehro mittelbar durch Aeltern Leben und Daseyn empfangen; diese aber sind und waren verderbt. Adams Fall an sich ist zwar, wie ich gerne zugebe, nicht fortpflanzbar; aber die Wirkung und ihre Folge, die der Fall auf Adam hatte, ist es gewiß. Wie könnte nun die Ursache, welche hier der gefallene und zum Thiermenschen degradirte Adam ist, eine andere, als mit ihr harmonische Wirkung hervor bringen? Auch wird Adams Fall seinen Nachkömmlingen keineswegs imputirt, und doch

und dürfen wir euch ebenfalls nicht vorenthalten. Es besteht in unserer feyerlichsten Versicherung: Daß alle diese Systeme, Verfassungen, Orden, Stuffen und

---

doch tragen wir die fortwährende Folge davon, die uns dann freilich nur gar zu oft das wird, was Versuchbaum, und Schlange und Apfel unserm Vater Adam geworden sind.

Aber von dem Allen abgegangen, hat die Schrift in ihren Behauptungen nicht nur die Erfahrung einer ganzen, nun fast sechs tausendjährigen Welt, sondern auch selbst die reine, unbefangene Vernunft auf ihrer Seite. Sagt mir doch z. B. ihr Cryptopelagianer, warum es von hieher immer mehr böse, als gute Menschen gab, wie das die Jahrbücher der Weltgeschichte bis zum Augenschein beweisen? Ist es nicht darum, weil überhaupt in der Menschheit nicht nur kein Gleichgewicht zwischen böse und gut, noch weniger ein Uebergewicht des Guten über das Böse, sondern ein offenbar überwägender Hang zum Bösen auf Kosten des Guten, allgemein herrschend ist, maßen sonst schlechterdings unbegreiflich wäre, wie sich hierinn durchaus alle Alter der Welt hätten stets gleich bleiben können? Diese 3 Fälle erschöpfen Alles; aber nur im Letztern werdet ihr Wahrheit und daher auch Aufschluß über ein Räthsel finden, das von jeher den sublimsten Vernünfteleyen Trotz geboten hat. Das Daseyn des überwägenden Bösen und Falschen in der Welt bezweifelt ihr zwar nicht, weil sichs mit beyden Händen tasten läßt; aber von dem Wie, Warum und Woher kann keine sich selbst überlassene Vernunft Rechenschaft geben, sondern die Offenbarung allein, und diese giebt dem obigen dritten Falle den Ausschlag.

Sagt mir ferner: Warum uns das Gute immer schwerer wird, als das Böse, und umgekehrt? Ists nicht bloß deswegen, weil in uns selbst fürs Gute immer mehr Widerstand zu haben ist, als fürs Böse? Und in was anderm kann dieser Widerstand gegründet seyn, als in einem überwägenden Hang zum Gegentheile des Guten? —

Warum endlich wird es der Frömmigkeit selbst so sauer, gut und heilig zu seyn? Warum mußte selbst ein Paulus mit einstimmen in das klägliche — video meliora? Röm. 7, 15-19. Wahrlich, wenn man das Gute billiget, und doch hingerissen wird, Böses zu thun, wie das immer am allerhäufigsten der Fall ist, so muß ja absolut ein gewisses Etwas in uns da seyn, was unsere Billigung überwiegt; und was anders kann das abermals seyn, als herrschende Stimmung fürs Böse?

Ver-

und Grade falsch, adulterirt, unächt und verworfen sind. Sucht daher keine ächten Männer bey ihnen — denn diese bekennen sich zum Christenthume — sucht

---

Vernunft und Erfahrung gehen also mit der Schrift Hand in Hand. Beyde beweisen, daß man das Gute lieben und wollen, und doch das Nichtgute thun könne. Woher dieser traurige Widerspruch? Kömmt er nicht daher, weil in uns zwey Gesetze um die Oberherrschaft kämpfen, nämlich das Gesetz des Guten, oder — wenn du es fassen kannst, der — Freyheit, und das Gesetz des Bösen, oder der — Knechtschaft, und zwar so, daß von Natur die letztere überwiegt? Wie ausgemacht! Wie anschaulich und klar? Aber nun möchten wir von deiner Philosophie auch wissen und lernen, wie und wodurch dieser Widerspruch verwebt worden sey mit der menschlichen Natur? — Ein grosses Problem! Nur erlaube, daß wir unsere Bibel vorher auf die Seite räumen, ehe du anfängst, aus blosser Vernunft zu demonstriren.

Vielleicht giebst du zu, daß alle Menschen böse, oder doch überwiegend böse sind von Jugend auf. Das wäre viel zugegeben; aber dann fragen wir wieder: Worinn wohl eigentlich die Wurzel, oder der Grund des nicht gewollten, und doch gethanenen Bösen in uns liege? — In den schiefen Begriffen und Vorurtheilen, wirst du vielleicht antworten. Allein warum sind sogar Kinder schon überwiegend böse, ehe sie noch denken, wählen, begreifen können? Doch, weil das der Pelagianism nicht zugiebt, so will ich nur fragen: Warum die Menschen schiefe Begriffe immer leichter adoptiren, oder in der Schriftsprache, warum sie Finsterniß stets mehr zu lieben gestimmet sind, als das Licht? Joh. 3,19. Ists nicht daher, weil das Böse an unserm eigenen Herzen einen Partheygänger findet? O so kommen wir ja auf jedem nur ersinnlichen Weg immer auf das alte Resultat — auf angeerbtes Naturverderben zurück.

Die Quelle des überwägenden Hanges zum Bösen in uns wäre demnach aufgefunden, nämlich das Herz, dieser Sitz der Liebe und des Willens, dessen Auge der Verstand, und dessen Sachwalterinn die Vernunft ist. Die Ursache dieses bösen Hanges findest du in der christlichen Offenbarung, und ausser ihr nirgends. Studire also dein eignes Herz, und du wirst das Daseyn des natürlichen Verderbens in dir selbst tief gegründet finden. Nimm dann diesen Maaßstab, und wend' ihn auch auf deine Zeitgenossen an, so wird dir die Allgemeinheit, wie die Gewißheit des Naturverderbens auch hier überall von selbst entgegen kommen. Nur der Philosophie der Zeit ist die Blindheit vorbehalten, sich selbst so heilig und gut zu glauben, daß sie sich darüber wundern darf, wenn man ihre Heiligkeit etwa bezweifelt, oder sie wohl gar aus ihrem Vater, dem Teufel herleitet, wie Christus.

— sucht keine Glieder des **wahren**, und für ganz Deutschland abolirten Ordens, sondern lediglich **Usurpatoren** und **apostasirte Sektirer**, in allen diesen ausgearteten Branchen. Beym Gegentheil würdet ihr gröblich irren; denn wie stimmten Licht und Finsterniß, Verbrechen und Tugend, Christus und Belial zusammen? —

„Diese eklektischen Brüder versprechen sich den „Schutz und Beyfall von Großen, heißt es weiter, in„dem sie von nichts Anderm deliriren, als von der In„trique und dem Complotte, das die Monarchen gän„geln, ihnen nichts, als den leeren Titel übrig lassen, „Revoluzionen in allen Fächern bewirken, die Menschen „allgemein an Gemüth und Körper beherrschen will.„ — Wir freuen uns sehr, aus dieser Strophe zu sehen, **daß wir doch von unsern Gegnern verstanden worden sind**; denn so urtheilten wir wirklich schon seit langem, und so urtheilen wir noch. Die Wahrheit unserer Urtheile ruht auch auf so allgemein bekannten Faktis, daß wir kühn alle Illuminaten der Welt auffordern dürfen, nur ein Jota von dem Inhalte der obigen Stelle zu widerlegen, wo sie es können — nur die **Eklektik** und das **Delirium** abgerechnet; denn den Eklektikern trauen wir ein so gesundes Delirium gar nicht zu.

„Gegen

„Gegen diese schröckliche Rotte soll nun die eklek„tische Gesellschaft im Stillen wirken, sie entkräften, zer„stören — sie, ein Ausschuß aller geistlich und weltlichen „Orden und Gelehrten von ganz Europa, zum allge„meinen Besten.„ — Immer die alte, abgeschmackte Faseley! Komm doch, lieber Mann, laß dirs noch einmal und in dürren Ausdrücken sagen, wer Eklektiker, wer Illuminaten, und wer Jakobiner sind, damit du nicht immer das Unglück habest, den Nebel für eine Juno zu umarmen. Der Unterschied dieser ziemlich diabolischen Tirias ist, merk es wohl, schlechterdings kein anderer, als daß — **Eklektiker** zu der angebeteten Gleichheit und Freyheit den Felsengrund legen; daß hierauf die **Illuminaten** nach einer ganz neu erdachten, mehr als machiavellischen Architektur auf diesen Felsengrund bauen, und daß endlich die **Jakobiner** Gerüste und Leitern wegnehmen, und den Palast der Freyheit nach ihres Herzens Freude wirklich bewohnen. Doch mögen sich diese letztere ja vorsehen, daß die **Propagandistenrace**, welche gern noch um eine Stuffe höher, etwa in dem Nest der römischen Adler, oder wohl gar noch in ätherischen Regionen, ihre Bleibstätte aufschlagen möchten, ihnen nicht — wie es schon etliche Male das Ansehen gewann, und unter **Strassenräubern** gar nichts Ungewöhnliches ist — in dem ruhigen Besitz ihrer **erraubten Existenz** nicht lästig werde, oder sie wohl gar hinab schleudere in ihr noch nicht ganz verjährtes Nichts; denn ausgediente Werkzeuge müssen es ja nie an-

ders

ders haben wollen, als daß man sie zerbreche, und dann — wegwerfe. Wer von dem Geschlechte der Sterblichen, der die Tugend und seinen Gott noch liebt, wird also das von **Erdmann** an einen ganz heterogenen Gegenstand angewendete, philosophische Stoßgebetlein nicht mit anstimmen: „**Daß uns doch Gott befreyen wolle „und möge von Eklektikern„ und von ihrem Uibergange in Illuminaten und Jakobiner!** —

S. 378. „Allerdings müssen solche Vorspiegelun„gen der Eklektiker, (wie **Erdmann** dafür hält,) „manche Fürsten anlocken, da man sich so sehr brüstet, „für ihre Ruhe und Sicherheit auf der Hut zu seyn. „Man läßt es hernach auch gerne geschehen, im Fall es „just die Ehre der Eklektiker, oder die Versorgung ei„nes eklektischen Sünders, erfordert, daß sich Monar„chen beyfallen lassen, grosse Theile von irgend einem „fremden Land abzureissen; fremde und eigene Länder „durch Krieg und Verwüstung zu Grunde zu richten, „und die Kraft und den Reichthum ihrer eigenen Län„der einem vergeblichen Helden-Rufe, oder einer schäd„lichen Eroberungsliebe aufzuopfern.„ — Abermals zwo Verläumdungen in Einem Athem. Einmal werden die Fürsten auf das verwägenste gelästert, zum Beweis, daß **Erdmann** bereits vom Eklektiker zum Illuminaten übergegangen, oder vielleicht wegen seiner hervor stechenden Angemessenheit zum Zweck wohl gar ohne diesen Umweg zum Mitglied der **Minervalkirche** eingeweihet wor-

den sey. Und dann werden auch seine minderjährige Spießgesellen, die jungen eklektischen Sünder, zum Spott für ihre Langsamkeit im Fortrücken, ein wenig behechelt. Wo doch der arge Mann das Patent zur öffentlichen Fürstenlästerung hergenommen haben mag! Es ist in der That auch sehr unbillig, und gegen die unverjährbaren Menschenrechte, daß es die Monarchen Europens diesen Weltaposteln nicht vergönnen, neben sich auf dem Throne zu sitzen, oder was noch kürzer wäre: **selbst ihre Stelle einzunehmen**, wie es gegenwärtig in Frankreich geschieht; denn es ist ja notorisch, und uns schon so oft und derb bewiesen worden, daß die Philosophen **allein** — mit ihrem abgestumpften Gänsekiel und am Ende mit dem aufklärenden Schlachtmesser in der Hand — **die Welt zu regieren verstehen.**

Fast wird es uns unmöglich, Satyram non scribere; *) denn die cynischen Blößen dieser Weltweisen sind

E gar

*) Sich der Satyre nicht zu bedienen. Wir wissen wohl, daß weder Ironie, noch Satyre das wahre Mittel ist, weder das Herz umzustalten, zu bessern, noch den Verstand aufzuklären. Allein darum sind sie doch weislich angewandt, selbst nach den psychologischen Gesetzen unserer Seele nie ganz unnütz. Sie erregen z. B. unsere Aufmerksamkeit; sie wecken uns aus dem Schlaf unserer Vorurtheile; sie erzeugen oft den ersten Zweifel in uns gegen das, was wir bisher für Wahrheit hielten, und dieser Zweifel wird dann nicht selten der erste Schritt zu unserer wahren Aufklärung, weil er eines Theils unsere Mängel entdeckt, andern Theils das Aufsuchen der Wahrheit uns zum dringenden Bedürfniß macht. So kann uns oft die Satyre wohlthätiger werden, als die Darstellung der einfachen, nackten und etwas steifen Wahrheit selbst, eine Erfahrung, welche dem Verfasser sehr wohl bekannt gewesen zu seyn scheinet.

gar zu komisch, und ihre **Atheistengestalt** läßt an dem Lichte der Wahrheit gar zu abgeschmackt, als daß der ernsthafteste Zuschauer seinen Mund nicht redlich zum Lächeln verziehen sollte. Noch müssen wir auch einen fühlbaren Widerspruch rügen, der sich unbemerkt in die obige Lästerung mit eingeschlichen hat. Wir haben nämlich schon anderswo gesehen, daß es **Erdmann Leopold**, dem Weisen, zum Verbrechen machte, den Krieg verabscheuet zu haben. Allein nun läßt er seine Eklektiker selbst vollauf in die Kriegsposaune blasen, und die folgsamen Fürsten rüstig in den Streit ziehen, um Länder zu verwüsten, und zu säen, wo sie nicht geärndtet haben. Welch eine böse Sache es doch um die **illuminirende Verläumdungssucht** ist! —

„Nur die Weltverwirrer-Rotte, d. i. Alles, was „von Redlichkeit, Billigkeit, Bürgerglück, von Men„schenrechten und wahren Regententugenden, handelt, „muß verbannt und vertilgt, und Sklaverey und Aber„glauben durchaus der Genius des Zeitalters werden.“— Da stossen wir noch auf die abscheulichste Verdrehung gesunder Begriffe, deren nur je der lichtvolle Kopf eines **Weltverwirrers** fähig seyn konnte. Also nur der illuminirten Rotte sollen alle Kleinodien der Tugend und Moralität eigen seyn? Nur sie soll Anspruch haben auf alles, was der Menschheit werth, was ihr heilig und theuer ist? — Unstreitig ist es der höchste Grad

von

von Bosheit und Verstockung, wenn man es wagen darf, die Tugend zum Laster, die dickste Finsterniß zum Sonnenlicht, die Ordnungsliebe zum Verbrechen zu machen, rc. um unter dem Schutze dieser ehrwürdigen Namen, unter diesem Engelgewand ungestört den Satan spielen zu können Und sieh da, beleidigtes Europa, auch dieser Gipfel ist solemn erstiegen. In der Sprache der geheimen Weltverwirrer, wie in ihren Handlungen, ist nämlich Verrätherey — **Treue und Redlichkeit.** Unrecht der ganzen Menschheit und besonders den Monarchen zugefügt ist ihnen — **Recht und Billigkeit.** Niedertretung aller gesellschaftlichen Ordnung und Gesetze nennen sie — **Bürgerglück und Staatenwohl**, und Regentenmord — **regierungsfähige Tugend.** Wie schröcklich! Freunde der Religion und der Sittlichkeit läßt man als **Feinde** dieser Dinge auftreten, und umgekehrt. Wie satanisch!! Den Morddolch und den Giftbecher, durch die man wahre Freyheit und Menschenwürde ausrotten will, legt man unbemerkt und mit der Schalkheit des verschlagensten Bösewichts in die Hand des Rechtschaffenen, damit **er allein für fremde Verbrechen der beleidigten Majestätsrechte Gottes und der Menschen büssen möge.** Wie über allen Ausdruck abschenlich!!! Mit einem Mal hätten wir also das Mystere d'iniquité in seiner ganzen zurück schröckenden Belialsform aufgefunden. Es heißt: **Erlaube dir Alles, was dich gelüstet; aber erlaub es dir so, daß andere als Urheber davon erscheinen!** — —

Hier, liebes Publikum, überlassen wir dich deinem eigenen Nachdenken; denn — vox nostra faucibus haeret *) müssen wir da mit einem alten Schriftsteller sagen. —

S. 374. „— woraus von allen Seiten Jesuiten„kniffe hervor leuchten; wie denn schlaue Fürsten vom Zu„sammenhang und dem dummen Enthusiasmus der Mit„glieder immer nach ihrem Eigennutz Gebrauch machen.„ — — **Schlauköpfe und große Fürsten** wieder en paralelle, und abermals mit Jesuitenkniffen verbunden. Wahrlich, noch haben wir kein dickeres Gewölk über dem Verstand, keine häßlichere Schuppen über der Pupille irgend eines litterarischen Flachkopfs, erblickt, wie hier. **Nichts, gar nichts** weiß der verblendete Mann von dem Gegenstand, der seinen armseligen Witz beschäftiget und seine Galle reizt. Und so einen dürftigen Correspondenten zählet das Schleswigsche Journal unter seine wichtigsten Mitarbeiter im Verwirren der Welt? Zwar können wir uns Glück wünschen, dieses Journal gerade so übel berathen zu sehen, wie wir es bisher dargethan haben. Zum Heile der Welt sorgt aber, wie wir sehen, die **Vorsehung** auch noch, — obwohl Jakobiner dieses Wort so gar nicht dulden können — daß der Sehepunkt bösherziger Thoren verrücket werde, und straft sie noch

*) Das Erstaunen hält unsere Sprache am Gaumen fest. In der That ist die Sprache zu schwach, die ganze Teifelhaftigkeit dieses Grundsatzes zu bezeichnen.

noch zu dem über kurz oder lang mit dem Schicksale, **Fußschemmel zu werden** unter dem Tritte derjenigen, zu deren Vernichtung sie einst alle ihre Kräfte anstrengten, und gerade eben so muß es **um der Verherrlichung der Wahrheit willen** auch seyn. So forderet es das unbestechliche Jus talionis. *) So wollen es die beleidigten Menschenrechte, und Menschenpflichten.

„Es ist daher eine wichtige Regel: Daß jeder eifrige Maurer oder Anhänger einer geheimen Gesellschaft, entweder ein Betrüger, oder ein Betrogener ist.„ — Eine merkwürdige Distinkzion! Indessen müssen wir es den sogenannten **eifrigen Männern** gleichwohl selbst überlassen, sich gegen die **erdmannische** Regel zu vertheidigen, und erinnern hier bloß: Daß es diese merkwürdige Aeusserung bis zum Augenschein beweise, **Erdmann** sey nicht — Maurer, und könne daher vom Innern der Verbrüderung nichts wissen, wie das seine ganze elende Rhapsodie schon an sich evident verräth. **)

Wie

*) Wiedervergeltnngsrecht. Nichts beweiset die Allgemeinheit und Unerbittlichkeit dieses göttlichen Straf—, und Lohngesetzes anschaulicher, als Frankreichs Beyspiel. Da werden z. B. Mörder mit brüderlicher Hand wieder gemordet; der Erfinder des sinnreichen Fallbeils wird guillotinirt; Volkstyrannen werden von eben der Tyranney, die sie geltend machten, erdrückt; der in Ludwig bestraft worden seyn sollende Despotismus liegt nun Millionenmal schwerer über den Schultern des Volks, und ganz gewiß wird der Blutdurstigen keiner übrig bleiben, der sein Leben nicht verröchle nnter den Strömen seines eigenen Bluts. Wie lehrreich! —

**) Dem Herausgeber scheint er auch weder Eklektiker, noch Illuminat zu seyn, weil es sonst unbegreiflich wäre,

wie

Wie sollen wir aber sodann den Mann uns denken, der bey seinem vollgerüttelten Maaße von Unwissenheit dennoch arrogant genug ist, über Dinge, die für seine Fühlhörner völlig **transcendent** *) sind, in wahrem Recensententone abzusprechen? Aber derley Erscheinungen sind freilich in der europäischen Gelahrtheit so gar nichts Neues mehr, daß **wahre Kenner der intellektuellen Reichthümer im Staate**, die folglich nur allein zwischen Weisheit und Thorheit eine entscheidende Bilanz ziehen können, längst schon aufgehört haben, darüber betroffen zu sey.

„Souveraine sollen daher nie Mitglieder eines ge„heimen Ordens seyn, weil da entweder ihre Geistes„kraft, oder ihr Charakter verdächtig gemacht wird. „Schlau leiten die Bewegungen der Gesellschaft zu ihren „Ab-

wie er von der Classe der ersten so verworren und falsch, von der Sekte der letztern hingegen mit so viel Billigung und Vorliebe reden konnte. Was mag also der Mann an sich selbst wohl eigentlich seyn? — Er ist ein durch die mancherley Phönomenen geheimer Gesellschaften irre geführter, profaner Schwärmer, der, vielleicht in einem Paroxism von Anmassung und Gutmeynen, auch einmal seinen Spleen ausgießen wollte über Leutlein, die er nicht kennet, und daher in seinem Nebel Menschen für Bäume ansieht, und umgekehrt. Er schlägt dieserhalb aus jedem Steine Funken, und hält sie dann ohne Unterschied für Lichtglanz der Wahrheit, die ihn aber sogleich wieder im Finstern lassen. Dadurch nützt er seinen Eklektikern in der That mehr, als er ihnen schadet. Aber — vielleicht wollte er das?

*) Uiberschwenglich, alle Fassungskraft übersteigend. Dieser Ausdruck ist von dem berühmten Philosophen zu Königsberg erfunden und in Umlauf gebracht worden. Ehedem behalf man sich mit den Worten — übersinnlich, und unerreichbar, &c. und man hätte auch immerhin dabey beruhen können.

„Absichten; wirken durch diesen Canal auf die Indi„viduen ihres Staats und in die entfernten Länder.„— So obscur diese Kraftsentenz, wahrscheinlich aus Vorsatz auch klingen mag, so glauben wir doch so viel daraus zu erkennen, daß es für Souveraine gefährlich sey, mit dem Weltverwirrungssystem apostasirter Ordens-Branschen gemeine Sache zu machen, und darüber sind wir von ganzer Seele mit dem Manne einig. Ja wir gehen noch weiter, und behaupten sogar: **Alle, selbst unverdorbene, geheime Gesellschaften seyen in unsern Tagen nicht nur vollkommen überflüssig, sondern auch unnütz und gefährlich.** Unbefangene Richter werden daher der weisheitsvollen Welt- und Menschenkenntniß der wahren Ordensvorsteher Achtung und Beyfall nicht versagen, mit welcher sie vor kurzem „den Fürsten „und Völkern das grosse Opfer brachten, einen uralten „Bau lieber zu zerstören, und seine Materialien für eine „bessere Nachwelt zu hinterlegen,„ als noch länger zuzugeben, daß das Heiligthum **von heidnischen Füssen zertreten, profanirt, untergraben, und Erschütterung der Altäre und Thronen usurpirt werde.** Weise Monarchen werden diesen biedern Wink auffassen; werden ihn geltend zu machen suchen, und durch — **unbedingte Aufhebung aller geheimen Orden, Verbrüderungen und Gesellschaften** die Quelle auf ewig verstopfen, aus welchen durch eine in den Jahrbüchern der Welt ganz beyspiellose Ausartung so schröckliche Mißgeburten der Bosheit und Verblendung hervor gegangen sind.

Ver-

Verachtet doch diese warnende Stimme nicht, innigstgeliebte Fürsten und Völker! Leiht ihr ein gefälliges Ohr, und habt um **Euer selbst willen** so viel Menschlichkeit, zu glauben, daß vom Ergreifen dieser Maaßregel das Glück und die Ruhe Eurer Staaten, die Aufrechthaltung der europäischen Verfassung, die Revindicirung der G o t t geheiligten Altäre, und die Rettung Euerer wankenden Throne abhange. Fort mit dem Verwirrungschwangern Geschlecht, daß nur die Finsterniß sucht, und sich eine **pur gestohlne Selbstständigkeit** giebt! Man zwinge sie, besser zu werden, diese Unglücklichen, indem man ihnen die Mittel nimmt, schlechter zu werden, und ihnen Mittel giebt, zu seyn, was Menschen sollen! Fort daher **auch mit allen Gelegenheiten**, sich selbst zu erniedrigen und andern zu schaden! Vis unita fortior *) gilt sowohl von dem Systeme der Tugend, als des Lasters. So wohl böses, als gutes ist nur durch Vereinigung Vieler in seinem ganzen Umfange erreichbar. Wenn also die Bösen zum Bösen sich vereinigen, so giebt es nur Ein Mittel sie am Bösesthun zu hindern, nämlich — **daß man ihre Vereinigung hemme**, und das, o ihr Beherrscher der Staaten, habt Ihr ja zur Zeit noch ganz in

*) V e r e i n i g t e K r a f t w i r k t s t ä r k e r. Dieser schon an sich höchst deutliche Wahrsatz ist, seit Menschen sind, noch nie stärker im Wirken gewesen, als am Ende unseres lichtvollen Jahrhunderts. Die Ruchlosen entwarfen zuerst im Finstern ihre Plane zum Verwirren der Welt, und nun verbreitet der Genius des Bösen den Zunder des allgemeinen Brandes wie in einem Sturmwind über ganz Europa. Die Vereinigung der gleich-

in Eurer Gewalt. Macht daher von derselben weisen Gebrauch, und selbst die Gleißnerey unberuffener Splitterrichter wird dann den Vorwurf, „daß geheime Gesellschaften ihre Mitglieder nur zu Partheylichkeiten, Verfolgungen und unzähligen Thorheiten verführen„ für immer aufzugeben genöthiget seyn.

S. 375. „Die Maurer der strengen Observanz „sollen von Gustav dem Dritten bey Einführung der „Sou-

gleichböse Gesinnten kam schnell zu Stande; denn das Homogene attrahirte sich, nud — von jeher waren ja der Bösen fast unendlich mehr, als der Guten. Kein Wunder demnach, wenn das Häuflein der Letztern sich beynahe augenblicklich übermannt und zu Boden geworfen sah. Die Bösewichter bedienten sich nun eben der Mittel zu ihrem bösen Zweck, wie die guten zu ihrem guten; weil jene aber zugleich die Stärkeren waren, so war die Niederlage der letztern ganz unvermeidlich. Die Uibermannten zogen sich daher zurück, und legten die Zügel des zerschmetterten Guten und Wahren in die Hand desjenigen nieder, dem allein das Böse und Falsche nie zu stark werden kann. Seit dem muß man nun Europa für einen Welttheil ansehen, dessen Moralitätsdämme durchbrochen sind, nnd der daher von den Strömen der frey gewordenen Gottlosigkeit nnd Immoralität ellenhoch bedecket ist. Zwar finden sich noch hie und da einige trockene Stellen, einige ihrer Lage und Festigkeit wegen noch unüberschwemmte Strecken; allein wie lange werden auch diese sich noch gegen das Anschwellen der Bestialsströme zu halten vermögen, wenn etwa die Vorsehung nicht bald den Erdboden von Verbrechern reinigt, und das Gleichgewicht zwischen gut und böse — will nicht sagen, Uibergewicht — wieder herstellet? Ach! die Folge wird es lehren, was es sagen wolle, dem Laster seine Ketten zerbrechen, und den Triebfedern des natürlichen Verderbens, das der schöne Erbtheil der ganzen Menschheit ist, ungehinderten Spielraum verschaffen. Oefne den Bösewichtern das Gefängniß, und sie werden dich bald für deine Gefälligkeit auf gut jakobinisch behandeln! Nimm das gute hinweg aus der Welt; was kann dir dann übrig bleiben als Böses? Entferne das Licht der Wahrheit aus dem Verstande der Menschen, und die Wärme der Tugend aus ihrem Herzen; so wird das Residuum Finsterniß und Bosheit seyn. Siehe da den Maaßstab für den Genius der Zeit. —

„Souverainetät vorzüglich genutzt worden seyn, und der „Illuminatismus soll zu dem Fürstenbunde, eigentlich „gegen den Cäsar Josephus, merklich mitgewirkt haben.„ — Wir streiten beydes eben nicht unbedingt an; aber beydes hätte nach den **Gesetzen** des **wahren Ordens** schlechterdings nicht statt finden sollen, zum offenbaren Beweis, daß man in beyden Fällen derb gesündiget hat. „Wenn auch der Herzog von ***, ohne Illuminat zu „seyn, sich vielleicht minder bemüht haben würde, zu „Mainz und anderwärts für diesen Bund wider Despo„tismus zu werben„ so können wir das ebenfalls für Thatsache paßiren lassen, ohne darum Schritte dieser Art, **die das Evangelium verbietet, und der ächte Orden unbedingt verwirft**, zu billigen. Wir werden daraus nur einen Beweis mehr hernehmen können, wie hohe Zeit es war, einen Bau aufzugeben, dessen Werkleute das Schicksal des Thurmbaues zu Babel in einem noch weit höhern Grade hatten, als jenes postdiluvianische Urvolk. Möchte doch das zahllose Maurergeschlecht **des Vorhofes** bey seinen ewigen Machinazionen wider Despotism und Fürsten-Würde endlich die selige Uiberzeugung erlangen: **Daß, wo der ewige selbst das Haus nicht bauet, diejenige sammt und sonders vergebens arbeiten, die daran bauen.** Psalm. 127. 1. **Fürstendespotismus ist Zulassungsstrafe für den Uibermuth im Weltgenuß geil gewordener Weichlinge**, oder störriger, oder feiler Seelen. *) Ihn aufzuheben, umzuschaffen, stehet in keines

Ster-

Sterblichen Macht. Eben so ist Verfinsterung des menschlichen Verstandes und Verwilderung des Herzens, Strafe des **Leichtsinns**, der **Trägheit** und selbst verschuldeter Unwissenheit in dem Einzigen Geschäfte, das uns hienieden obliegt, nämlich im **Erkennen des Wahren, um es zu realisiren im Vollbringen des Guten.** Wer wird nun wohl diese Strafe mildern, aufheben, wegnehmen können? Etwa eure gepriesene **Aufklärung?** — Ach! wie wird Finsterniß je fähig seyn

*) Eine grosse, unaussprechlich wichtige Wahrheit! Gegen Fürstendespotismus deklamiren, rasen, zu Felde ziehen, ist bald gethan. Allein vor allem übrigen hätten die Freyheitsapostel sich die Mühe geben sollen, sich die folgenden Fragen apodiktisch zu beantworten, ehe sie den großen Haufen zur Aufruhr gestimmt, und die Thronen der Könige mit verwägener Hand erschüttert haben. 1.) Ist auch wohl in Europa wahrer Despotismus? 2.) Wenn ja; kann wohl die menschliche Gesellschaft ohne eine Art von Despotismus bestehen? 3.) Wenn nicht; welches ist sodann der beste, der menschlichste, der wohlthätigste Despotism? 4.) Worinn bestehen seine Ausartungen, und wie ist ihnen vorzubauen, wie sind sie zu heben? 5.) Wer hat Beruf, wer die Macht, dem Despotismus entgegen zu arbeiten, und wie muß diese Macht beschaffen seyn? 6.) Könnte der ausgeartete Despotismus nicht eine Strafruthe in der Hand des Göttlichen Allregenten seyn, für seine ebenfalls ausgearteten Kinder, und wären dann nicht Streit wider Gott, und Streit gegen Despotismus identische Dinge? 7.) Endlich wär' in diesem Falle nicht das einzige Mittel, den Despotism zu entkräften, wenn die Kinder aufhörten, böse und ausgeartet zu seyn? ꝛc.ꝛc. So ungefähr hätten Antidespotisten sich fragen, und dann über der Beantwortung, wie andere Kinder Evens, ergrauen sollen. Allein statt dessen beschuldigen sie Gott selbst des ihnen so äusserst verhaßten Despotisms, weil er ihrem grundverderbten Herzen durch Vernunft, Offenbarung und Gewissen Gesetze giebt und Moralität gebietet, da doch die neuere Philosophie so spitzfindig als sublim dargethan hat: Die menschliche Vernunft sey ihre eigene Gesetzgeberinn, und daher auch ihre eigene Gottheit. Aber du rasest, o erhabene Närrinn! ruft ihr die unüberschreybare Stimme der Wahrheit zu. Du versteigst dich in schwindelnden Höhen, und wirst Ikarus Schicksal, da du es in deinem behaglichen Göttergewand am wenigsten vermuthest, erneuern.

seyn können, andern Licht zu ertheilen? Wie kann die Eiskälte jemals erwärmen? Wie ein Todter Todte beleben? O so ists ja ganz und gar umsonst, eure Kräfte anzustrengen, da ihr — keine habt. Umsonst, andern die Hände bieten zu wollen, wenn sie euch **abgehauen** sind. Leget also eure Lehre und Illuminirsucht, eure Vormundschaft über Könige und Fürsten, oder deutlicher, eure blinde Arroganz, eure thörichte Anmassung, euren häßlichen Stolz und euren **Lucifers Egoism** nur kühn bey Seite; denn ihr schnaubet eben so gewiß vergebens gegen die Rathschlüsse des Allerhöchsten, **als wenig** ihr seinem Arme entgehen könnt, und entgehen werdet.

„Durch Rosenkreuzerey ist (nach **Erdmanns** Be„hauptung) zwischen *** und *** die unnatürlichste „und unerwartetste Allianz zu Stande gekommen, und „Gott weiß, welche Wunderdinge mehr geschehen wer„den, wenn die geheime Gesellschaft der Eklektiker wei„tern Einfluß auf Minister und Könige erhalten sollte.“ — Warum hier auf einmal so versteckt, nach so viel **populairem Witz**? nach so viel Celebrität im Aufdecken fremder Mysterien? Sollen wir etwa zu glauben anfangen, **Erdmann** habe wirklich hinter den Vorhang gesehen? Nicht doch! Seine wichtig seyn sollende Amtsmine verräth uns weder mehr, noch weniger, als einen **dürftigen Plagiator**, der sich in gestohlenen Federn brüstet. Was Rosenkreuzerey betrift, diese war so

lang

lang und so fern sie in ihren engen Gränzen blieb, von jeher ein schuldloses, keinem Staat in der Welt gefährliches, nur auf sich selbst eingeschränktes Ding. Ihre Glieder lebten schlecht und recht; amüsirten sich herzbrüderlich mit und aneinander; kannegießerten nie über den Staat und die äussere, sichtbare Kirche; saßen friedlich und in heiliger Stille bey ihrem verschwiegenen Athanor; warteten langmüthig auf ihr caput corvi, oder den schönfarbigen caudem pavonis; *) wähnten sich am Ende **projekzionsfähig**; tingirten dann den Ocean voll Merkur in edles Metall, und waren folglich reicher, als Crösus, ohne doch ihre nie versiegenden Schätze weder jemals nützen zu können, noch zu — **dürfen**. Andere kochten Universalarzneyen; beschämten dann in ihrer Heilkunst selbst den Vater Aeskulap; oder verfertigten auch Edelgesteine und malleables Glas; trieben mit unter ein wenig Magie und Astrologie; blickten auch wohl mit cabalistischen Fernröhren in die entfernteste Zukunft, &c. &c. und waren folglich in jedem Verstand höchst glückliche, weit über den kleinen illuminirten und eklektischen Trost erhabene Wesen. Wer hätt' es auch diesen guten Kindern zu mißgönnen vermocht, wenn ihnen der Kessel der Medäa, wenn ihnen ihr opus mulierum, und ihr lusus puerorum, sub sigillo Hermetis, so viel unschuldiges Vergnügen machte? **) Sie mochten daher anima-

*) **) Caput corvi, Rabenhaupt, cauda pavonis, Pfauenschweif, opus mulierum, Weiberarbeit, lusus puerorum, Kinderspiel, Sigillum Hermetis, Siegel des Hermes.

malische, vegetabilische und mineralische, ja sogar Astralsteine verfertigen, so viel sie wollten; das Alles stand wahrlich mit dem Weltumkehrungssystem der Kinder der Finsterniß in so gar keinem Verhältniß, daß es einen eifrigen Rosenkreuzer gewiß in die höchste Verwunderung gesetzet haben würde, wenn man ihn für fähig gehalten hätte, Altäre und Thronen umformen und vernichten zu wollen. Also war von diesem ruhigen, gutmüthigen Völklein, von dem sich immer höchstens nur neue Individuen einander persönlich kannten, für Kirche und Staatenwohl schlechterdings nie etwas zu besorgen. Es waren Leute vom besten humeur und einer untadelhaften Sitte; denn so **wollten es nicht nur ihre Gesetze; sondern auch ihre Hoffnungen.** Sie liebten G o t t und ehrten den König; denn sie hatten Ehrfurcht vor den Aussprüchen der Offenbarung, welche beydes absolut gebietet. Eigennutzlose Menschen- und Brüderliebe war die Grundlage ihres Charakters, und wenn auch die Allgemeinheit dieser Behauptung hie und da ihre Gränzen fand, so lief doch das immer geradezu gegen die **Verfassung der Rosenkreuzerey.** Also konnte wohl das **Unnatürliche** in der Verbindung zwischen A und B, wie **Erdmann**

es

mes, rc. rc. sind technische Kunstausdrücke, welche gewisse Zustände und Veränderungen der, im hermetischen Ey zur physischen Regenerazion empor arbeitenden, geheimen Materie bezeichnen — Dinge, welche die profanen Leser niemals interessiren können und werden. Eingeweihte in die Metallverwandelnde Mysterien hingegen sind ohnehin mit diesen Sächelchen zu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier etwas weiteres darüber zu sagen.

es nennet, auf Gottes ganzem Erdboden nicht so leicht jemand beunruhigen, als etwa die lieben Väter des weltverwirrenden Illuminatisms, die an der Rechtschaffenheit, an der Friedens-Liebe, an der Anhänglichkeit an Religion und Fürsten-Treue, ꝛc. welche die **Rosenkreuzerey** schon nach ihrer Grundverfassung von jeher ausgezeichnet haben, allerdings eine so unüberwindliche Vormauer gegen die aufrührische Machinazionen illuminirter Zöglinge fanden, daß es ihnen bis jetzt noch nicht gelungen hat, und, so **war Gott ist, nie gelingen** soll, sie durch alle ihre politische und litterarische Mauerbrecher nur im allergeringsten zu erschüttern. *)

Erdmanns sogenannte „Wunderdinge„ sind also bereits ziemlich enthüllt. Seines Orts ist er freilich ein höchst schwacher, und unwissender Thaumaturg; denn seine Ignoranz in den neuern Labyrinten apostasirter Orden und

*) In der That, eine höchst emphatische und vielbedeutende Apologie! Sollten etwa die Verfasser wohl gar zur Rosenkreuzerey mit gehören, da sie sich ihrer so warm annehmen? — Nicht doch! Rosenkreuzerey war nur ein untergeordneter Zweig der ächten Verbrüderung, dem hier die Verfasser Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Er beschäftigte sich mit der höhern Natur und Kunstkunde, d. i. er bestrebte sich, was im Schooße des Ordens bloß theoretisch und speculativ verhandelt ward, stückweise ins Praktische überzuführen; that es aber nach Gesetzen und Regeln, die zwar als unausweichlich vorgeschrieben waren; denen man sich aber freudig unterzog, weil es ausser dem kein Mittel gab, das gewisser und concordanz mäßiger zum Ziele führte. Warum sollten sich also die Verfasser ihres Kindes hier weniger annehmen, da sie es doch gewiß am beßten kennen müßten, zumal nachdem ihnen die Erziehung und Leitung desselben hie und da so sauer geworden ist? —

und Sekten gehet so weit, daß er auch hier wieder **Rosenkreuzerey** mit **Eklektikern** verwechselt, oder sie doch in einer und derselben Strophe neben einander stellt. Wir können ihm also hierauf nur mit all unserem Mitleiden antworten, das wir haben. Minister und Könige gucken freilich auch bisweilen aus Zeitvertreib mit den **Rosenkreuzern** in ihre hoffnungsschwangere Tiegel; daß sie aber mit den Eklektikern, diesen albernen **Freyheits-** und **Gleichheits-Trafikanten**, zu ihrem eigenen Nachtheil gemeine Sache machen sollten, das war nur ein Mann zu behaupten im Stande, dessen Vernunft ins Spital gehöret. *)

„Sollte bey dem Einflusse der Eklektiker auf Mi-„nister und Könige, heißt es endlich, auch nicht Ein Hirt „so kann es doch Ein Schaafstall werden und seyn.„— Ja doch, das ist es eben, was der **Illuminazions-genius** will. Den Hirten will er schlagen, damit die Stra-

*) Man kann sich überhaupt der höchsten Verwunderung und des tiefsten Staunens nicht erwehren, wenn man die ungeheure Verblendung bedenkt, mit der fast das ganze heutige Maurervolk geschlagen ist. Mit gränzenloser Aufrichtigkeit hat ihm z. B. der wahre Orden nicht nur das allgemeine Grundgesetz, sondern auch zugleich das untrügliche Criterium an die Hand gegeben, sowohl die Natur und den innern Werth des Ordens zu schätzen, als auch das Verhältniß aller Abartungen zu ihm deutlich, genau und apodiktisch beurtheilen zu können. Demungeachtet vernachläßiget man diesen Probirstein auf die unerklärlichste Art, und fällt daher nicht nur immer tiefer in die Abgründe der Finsterniß hinab; sondern verfehlet auch den einzig wahren Gesichtspunkt der Sache ganz. Das gedachte, sehr prägnante Grundgesetz des wahren Ordens besteht nämlich darinn: Daß derselbe schlechterdings nichts ent-

Strafe zerstreuet werden. Hierauf will er den irrenden Lämmern seinen Stall eröffnen, um sie dann, wenn sie, wie in Frankreich, Schaafe genug sind, hinein zu ge-

---

enthalten, nichts lehren, nichts thun, und nichts dulden dürfe, was gegen Gott und Chistenthum, gegen den Staat nnd gegen die Sittlichkeit läuft. Ach! warum ergreift man denn diese Fackel nicht, um Alles, was sich Orden und geheime Gesellschaft nennet, zu beleuchten? Wirf doch z. B. einen Stral von diesem Lichte auf den Eklektiker, und schon beym ersten Blick wirst du gewahr werden, daß eine Gesellschaft, die Alles frey und gleich machen will, und dieses höchst absurde Bestreben zu ihrem Felsengrund legt, absolut staatsgefährlich sey und seyn müsse; denn Staaten bestehen nicht durch zügellose Freyheit, sondern durch ein weislich geordnetes Maaß von Selbstverläugnung Aller gegen Alle; nicht durch — Gleichheit, diesem Schiboleth eklektischer Dummköpfe; sondern durch Zusammenordnung des Manigfaltigen unter das Gesetz der politischen Einheit, von der die Wohlfahrt des ganzen das Ziel ist. Beleuchte ferner mit der obigen Fackel den Illuminatism und du wirst finden, daß ein Afterorden, welcher die Fürsten entbehrlich machen, das Christenthum naturalisiren, die Welt in ein philosophistisches Universalreich umschaffen, folglich das Ruder der Staaten unter sich theilen will, ꝛc. ꝛc. dem Vorwurfe der Staatsverrätherey und der Christenthums-Schändung unmöglich entgehen könne. Beleuchte endlich alle übrige Sekten und geheimen Innungen, die sich mit dem ehrwürdigen Maurer-Name deckten, und du wirst bald eine entscheidende Bemerkung machen: Daß weder Tontinen noch Präbenden, weder Commenderien erloschener Ritterorden noch Commerzspekulazionen, weder Reformirung der äußern Kirche, noch Vormundschaft über Könige und Fürsten, kurz! daß weder politisch-noch philosophis-moralische Revoluzionen zum Zweck gemacht werden können, ohne Theils der herrschenden Kirche, theils dem Staate zu nahe zu treten. Also ists ja handgreiflich, daß keine von allen diesen Sekten das ist, was der ächte Orden war.

Alles gut, möchte man vielleicht sagen. Allein hieraus lernen wir erst, was der ächte Orden — nicht war. Unser Wissen bleibt immer noch bloß negativ. Man gebe uns aber auch positive Kenntniß von einem so mysteriösen Orden, und wir wollen uns beruhigen.

Sonderbar! Liegt denn nicht schon in dem obigen Grundgesetz alles, was ihr zu wissen wünscht? Wenn z. B. der Orden weder der Kirche, noch dem Staate, noch den Sitten gefährlich war, so muß er ihnen entweder nützlich, oder für sie

hen, ohne Geräusch zu würgen. Allein wir haben seine **Wolfsklauen** glücklicher Weise schon erblickt. Wir schliessen daher einen biedern Kreis um unsere Hirten, um unsere Regenten, und werden sie uns nur mit unserem Blute nehmen lassen. Nicht Menschen, Gott hat uns dieselben zu Oberhäupteren gegeben. Nichts soll sie uns daher entreissen, als Gott. Und wär' es etwa in dem Rathe des Ewigen doch beschlossen, uns je hirtenlos werden zu lassen, ach! **dann wären wir in die Hände Gottes gefallen, nicht der Menschen.** —

Sieh, theuerer allgeliebter Franz! Sehet, gesalbte Beherrscher der Staaten; das empfinden Euere nach dem, was wir dem Höchsten Wesen schuldig sind, Euch ganz ergebenen Kinder, für Euch und unsere Brüder! — —

* *
*

Genug für diesmal! Wir haben die gekränkte Ehre des verewigten großen **Leopolds** einigermaßen gerächt. Wir haben den Koth der Verläumdung hinge-

---

indifferent gewesen seyn. Ein Viertes giebt es nicht. Nun redet aber beydes zum Vortheil des Ordens; denn es ist notorisch, daß alle die Sekten, welche die Verfasser bekämpfen, nicht nur der Kirche und dem Staat, sondern auch der Moralität, offenbar nachtheilig sind — nur der wahre Orden nicht.
Indessen bleibt es freilich wahr, daß man wohl etwa eine geheime Gesellschaft auffinden könnte, auf die sich das obige Grundgesetz vollkommen anwenden ließe, ohne doch das zu seyn, was die Verfasser ihren uralten ächten Orden nennen. Allein weiter hat es ihnen freilich nicht gefallen, den Vorhang wegzuziehen, und weiter wird es euch nicht — frommen.

geworfen von einem feilen übelbelehrten Schriftsteller auf Könige und Fürsten, geahndet. Wir haben die Abscheulichkeiten **verkrüppelter Köpfe und erboßter Willen** an den Schandpfahl der Verachtung gestellt. Wir haben Europa gewarnt; haben die Nazionen aufmerksam zu machen gesucht auf Dinge, die — über der gut angebrachten Mine der verschwornen Rotte — allein noch zu ihrer Erhaltung dienen können. Denen Monarchen haben wir Mißtrauen in den Heiligenschein **aufkeimender Ravaillaks**, und Vorsicht gegen die Brandfackel **meineydiger Empörer und Staatenerschütterer** zu empfehlen gesucht. Der Religion haben wir den Trost gegeben, daß sie noch warme Verehrer, und dem Christenthum, daß es noch Bekenner, noch Vertheidiger hat. Die Rechte und tadelfreye innere Güte der ehemaligen **wahren Ordensverbrüderung** habeu wir so, wie den guten Ruf einiger mishandelter Biedermänner, vorläufig gerettet; dagegen der verfänglichen Eklektik, und dem schalkhaften Illuminatism den geborgten Ehrlichkeitsschleyer weggezogen von seinem verrätherischen Antlitz. Von dem Jakobinisch gesinnten **Cannibalenvolke** sagen wir nichts mehr; denn dieses ist schon durch sich selbst gebrandmarkt mit dem Abscheu der Welt und aller künftigen Aeonen. Endlich haben wir die Könige und Fürsten zu bewegen gesucht, **durch die Aufhebung aller geheimen Gesellschaften und Orden** mit in das nothwendige und höchst wohlthätige Opfer zu stimmen, das die Vorsteher des maurerischen Bundes selbst schon so weise

als freymüthig niedergelegt haben, auf den Altar der Wohlfahrt der Welt.

Dieses, Innigstgeliebte, waren unsere **Zwecke**, unsere Absichten, und vorerst sind unsere Zwecke erreicht. Unsere **Beweggründe** hiebey sind gut, und wohlmeynend und ädel. Wir glühen für Moralität, für Ordnung und Völkerwohl. Wir lieben, wir ehren die Fürsten, weil es die Vernunft und Glückseligkeitsliebe, und — **Brudergefühl**, so erheischen. Wir athmen für Religion und Christenthum, und auch für das Beste der Völker und Staaten. Wir sind freymüthig genug, das öffentlich zu sagen, zu betheuern, und sehen es auch für Pflicht an, das Gesagte zu — thun. Wir schreiben das auch unter dem Auge des Allgegenwärtigen, der unser Innerstes durchblickt, und unter dem Bewußtseyn der Vollkommensten Zustimmung unseres Herzens ist uns jede Sylbe entfloßen, die uns entfloß. Unsere Sprache ist zwar **entschlossen** und **männlich**, und könnte Manchem anstößig scheinen, oder doch in Collision kommen mit dem tändelnden Tone der Zeit. Allein sie ist das nur, weil wir theils gewohnt sind, die Dinge **stets bey ihrem wahren Namen** zu nennen; theils weil wir uns ohne Pralerey einiger Uiberlegenheit bewußt seyn dürfen über die böse Sache der Feinde der Wahrheit. Sollten sie aber in dem Wahne stehen, wir wären nicht fähig genug, uns in dem zu behaupten, was wir **Uiberlegenheit** nennen, so mögen sie immerhin ihr

litte-

litterarisches Heil versuchen, und wir werden Rede stehen, und ihre Unklugheit, überwägende Gegner zu reizen, zu ihrer künftigen **Besserung** nach Würde züchtigen. Leicht könnten wir dann verleitet werden, den Vorhang vor der Weltverwirrungsmaschine so angelweit wegzuziehen, daß sie wohl etwa wünschen möchten, so ein Extrem verhütet zu haben; denn noch, ihr verblendeten Leiter, oder vielmehr — **Diebe und Mörder** d. i. **Gottesräuber und Tugendwürger**, wie das Evangelinm euch kurz und gut zu nennen pflegt, Joh. 10, 1. — noch haben wir kaum angefangen, zu sagen, **was wir wissen.** — —

Was übrigens den Helden **Erdmann** betrift, dieser kann, wenn er sich etwa mißkannt oder beleidigt fühlt — was wir jedoch schlechterdings nie wollten, noch wollen können — nichts angemessenercs thun, als uns von unserm Irrthume in der Beurtheilung seiner Denkart so mathematisch überführen, als wir es in Ansehung seiner gethan haben, und noch **thun können**, und wenn er das gut geleistet haben wird, so versprechen wir ihm aufs feyerlichste, unsere Selbstverläugnung in einem so hohen Grad wirken zu lassen, daß wir unsere Irrthümer offen und namentlich bekennen, und ihm alle nur mögliche Genugthuung verschafen wollen. Eins hat uns indessen in seinem Sendschreiben ganz wohl gefallen, nämlich sein Wunsch, **alle geheimen Gesell-**

schaf-

schaften unbedingt **aufgehoben zu sehen**, mit dem wir, falls er aufrichtig ist, innigst harmoniren.

Auch die **Eklektiker** könnten vielleicht Ursache zu haben glauben, mit dem, was wir freilich etwas laut gesagt haben, unzufrieden zu seyn. Allein sie sollen sich nur aus dem Erdmannischen Sendschreiben erinnern: Daß es in jeder geheimen Gesellschaft nur zweyerley Glieder, nämlich **Betrüger** und **Betrogene** giebt, von welchen letztern sehr leicht der Fall eintreten könnte, daß sie, wie die Maurer am **Convente zu Willhelmsbaad**, gar nicht wüßten, wer und was sie sind, und alsdann gehet sie das Gesagte gar nicht an. Oder wenigstens sollen unsere Bemerkungen weiter nichts auf die Betrogenen in der eklektischen Pflanzschule wirken, als daß sie zur heilsamen Erkenntniß ihrer gefährlichen Lage gelangen mögen, wozu die bewirkte **Richtung** der Aufmerksamkeit auf gewisse Dinge der erste Schritt, und der **wahre Gesichtspunkt**, aus welchem diese sorglosen Kinder ohne Täuschung der geheimen Maschinerie ins Herz sehen können, der zweyte ist. Den wissentlichen Betrügern in der Eklektik haben wir hingegen weiter nichts zu sagen, als daß der Lohn ihrer Bosheit sie schon vor der Thüre erwarte, wie dort den betrügerischen **Ananias** und die gleich gestimmte **Sapphira**. Apostelgesch. c. 5, 1 - 10.

Mehr als Alles werden die **Söhne Minervens** die aufgeklärten **Illuminazionsmänner**, von denen der

Aller-

allermindeste fähig seyn will, Königreiche zu regieren,*) aufgebracht seyn über die Verwägenheit, mit der wirs uns heraus nehmen, nicht nur ihre Allwissenheit sehr unhöflich zu bezweifeln; sondern auch ihre sublimste **Weisheit sogar zu degradiren zur verworfensten Thorheit.** Allein für das Alles können wir nicht. Wir nennen und nehmen die Dinge, wie und was sie sind, und haben sogar das Beyspiel eines Gottes auf unserer Seite. 1 Cor. 1, 20. c. 3, 19. ꝛc. Zu dem rügen wir nur das Böse und Falsche, nur das Laster und Verbrechen, nur Gottlosigkeit und Menschenhaß, **nicht den Menschen** selbst, der Fleisch ist von unserm Fleisch, und Bein von unserm Beine. Auch haben wir gegründete Ursachen, zu glauben, daß manche Illuminaten mit den Eklektikern ganz in dem nämlichen Falle seyn

*) Siehe diese wörtlich ausgedruckte Narrheit in dem bekannten kleinen Buche: Uiber Jesuiten, Freymäurer und deutsche Rosenkreuzer, 8. 1781. Doch, nein! Sie steht in: Dem Rosenkreuzer in seiner Blösse, von Magister Pianko, 8. Amsterdam, 1782. Seite 74. Weil mir aber so unvermerkt das erstere Büchlein ins Gedächtniß kam, so sehe ichs für einen Wink an, dem Leser zu sagen: Daß der Verfasser desselben, was vielleicht noch unbekannt ist, dem deutschen Philo so ähnlich sehe, wie kein Ey dem andern. Es hat nämlich dieses Schriftchen zu einer Zeit, wo die Bayerschen Exjesuiten und Rosenkreuzer dem aufkeimenden Illuminatism so wirksam entgegenarbeiteten, an beyden eine kleine Rache seyn sollen. Daher ists nun nicht mehr so unerklärlich, wie es gewagt werden könnte, sogleich in der Vorrede von — Revoluzionen in der Religion und Moral und von Abänderung fehlerhafter Staaten, zu schwatzen. „Tausend Redliche, heißt es S. 6., müssen oft einem Schurken gehorchen, oft einem Dummkopfe nachfallen, bloß weil „dieses Häuflein (der Gehorchenden) sich nicht kennt, sich zu „schwach glaubt, um zu widersprechen. ꝛc. „ — Wenn das nicht die Posaune des Aufruhrs blasen, nicht dem Jakobinismus Bahn machen heißt, so sind wir unfähig, einen gesunden Schluß zu machen. Und so dachte man schon 1781. in diesem Afterorden. „Giebt es nicht auch Bösewichter unter Fürsten „und Priestern? heißt es S. 74. weiter. So lasset uns denn „minder gefällig seyn gegen die Grossen der Erde!„ — Vortreflich! Die Illuminaten werfen sich also zu Gottes Scharfrichtern auf, und morden auch bereits ihre Könige durch das heilige Fallbeil. Wie consequent!

seyn können und werden. Wohl denn! So sollen die **Betrogene** es nicht übel nehmen, wenn wir ihnen das Speculum Salutis *) reichen, in welchem sie truglos sehen können, was sie ehedem nicht sahen, oder nicht sehen wollten. **Betrüger** hingegen müssen und sollen es leiden, wenn erfahrne Biedermänner in ihre Kartenhäuser blasen, und für die minder erfahrne, noch unverdorbene Menschen-Classe **hervor stechende Merksteine** setzen, um das Land der wahren Freyheit von den Sümpfen der Knechtschaft und des Lasters auf den ersten Blick sogleich voneinander unterscheiden zu können.

Doch, ein anderes Mal mehr hierüber. Für jeden Fall dürfte aber, was wir sagen möchten, nicht so schaal und wäßricht gerathen, als die neuerlich erschienene — mitten in Deutschland auch für Galliens Volk lesbar gemachte — **Untersuchung eines gewissen Manifestes.** **) Die berüchtigte **Berliner Monatschrift** spielte zwar bey eben der Scene eine etwas erträglichere, minder auszischenswürdige Rolle; ***) aber auch sie hat nur den letzten, ziemlich mit Verzweiflung ringenden Versuch gewagt, einen vermeynten Feind in die Ferse zu stechen, der ihr schon seit langem den **frechen Naturalistenkopf** zertrat.

BIBLIOTHECA

*) Spiegel des Heils. Möchten sie doch ihre wahre Gestalt darinnen erblicken! Möchten sie doch darüber in heilsame Furcht gerathen, und ihren Fuß zurückziehen aus einer Schlinge, die sie immer tiefer zu verstricken droht! O wie überschwenglich wäre dann so wohl meine eigene geringe Mühe, als auch die Arbeit der wackern Verfasser dieses Aufsatzes belohnt.

**) Vermuthlich wird hier auf die folgende, ganz ungemein seichte und Menschenfeindliche Schrift angespielt: Examen du pretendu Manifeste des soidisant Superieurs inconnus d'un certain Ordre, aux membres de gardes (grades) & Systemes secrets de cet Ordre. 1794. D. i. Untersuchung des vermeyntlichen Manifestes der sich so nennenden unbekannten Obern eines gewissen Ordens, an die Mitglieder der geheimen Grade und Systeme dieses Ordens. 8. 1794. Durchaus mit lateinischen Lettern, und M . . . rs Druckart. —

***) Nämlich im Auguststück 1793.

J. Schies
Buchbindere

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Uiber Eklektiker und Illuminaten zur Vertheidigung des verewigten Kaisers Leopold gegen die Calumnien des angeblichen Wiener Correspondenten im Schleßwigschen Journal Mit Anmerkungen des Herausgebers

Germanien [i.e. Salzburg] 1794

H.g.hum. 49
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10434925-3
VD18 15299333